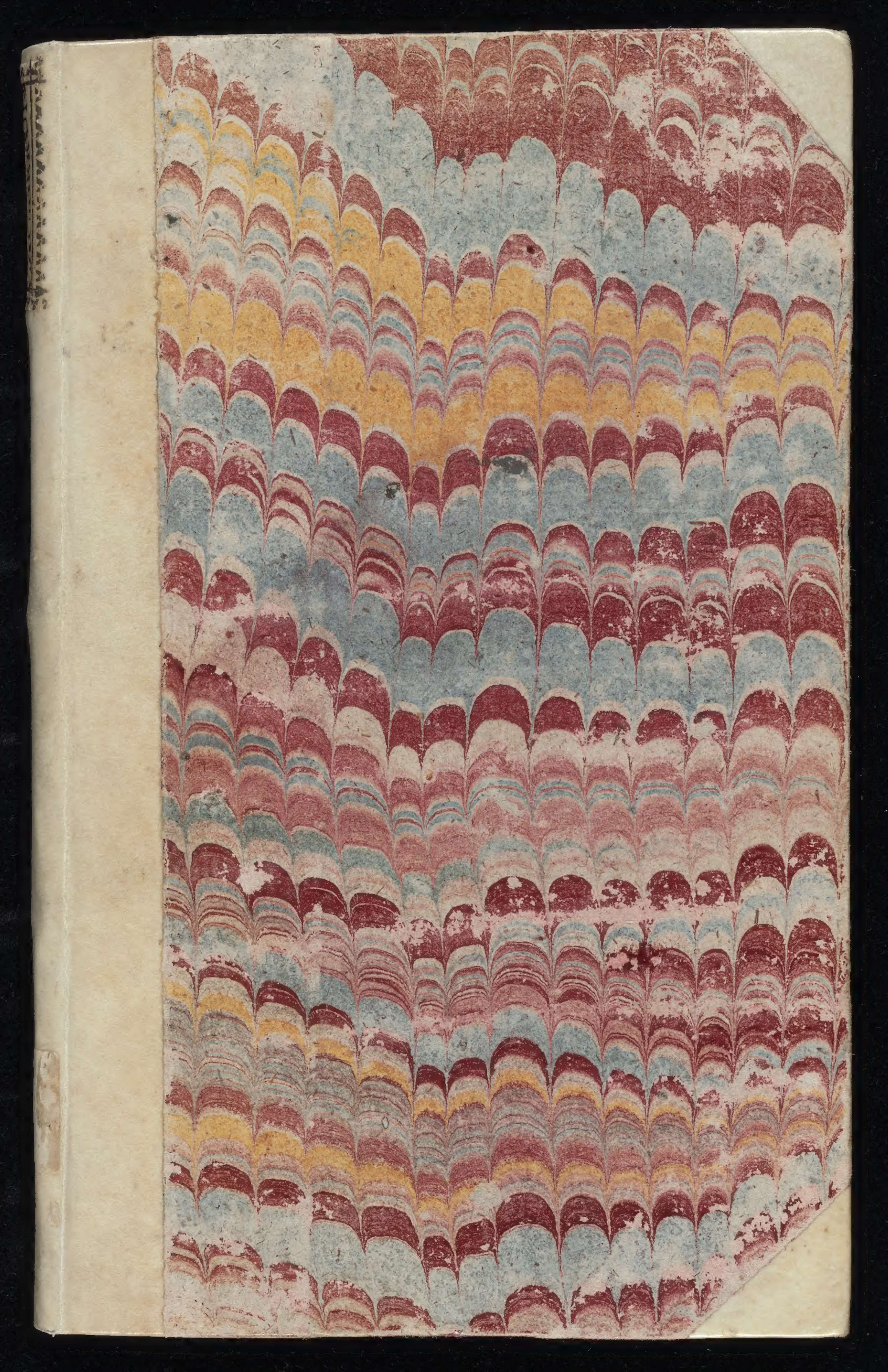
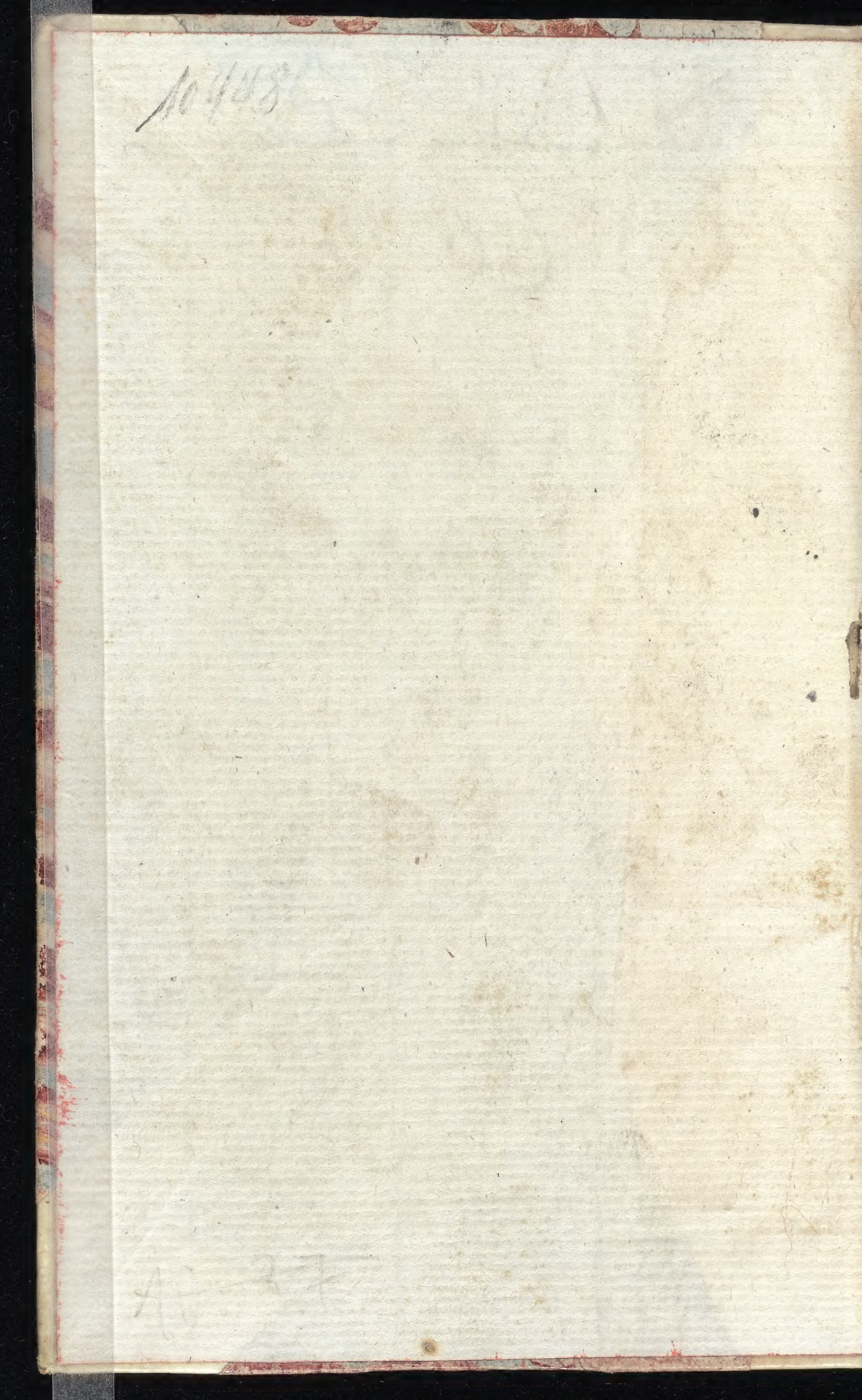



10448

Neuentdeckte
Lackirkunst
Oder
Gründliche Anweisung
wie man nicht nur unterschiedliche bisher
geheim gehaltene kostbare Lacke
insonderheit den sogenannten
Eisen- und raren weissen Lack
ohne grosse Mühe und Unkosten
verfertigen

sondern auch
den bis jetzo unbekandten Gummi Copal
leichtlich und bald auflösen könne

nebst einem
Anhange
ökonomischer curiöser und nützlicher
Kunststücke
herausgegeben von einem
Curiosorum Experimentorum Amatore

Dreßden
bey Johann Nicolaus Gerlach, und Sohne, 1766



Nach Standesgebühr geehrter Leser!

Es wird sich derselbe beym ersten Anblicke des Titelblatts ohne Zweifel höchlich verwundern, und auf diese Meynung kommen, daß es ein lachenswürdig Beginnen sey, daß man so eine curieuse Kunst, die sonst so geheim gehalten, und unverantwortlich sehr theuer bezahlet worden, anjetzo so gemein mache, und so aufrichtig, ohne gesuchtes Interesse, der curieusen Welt communicire. Allein,

wenn man die Umstände, die hierzu Anlaß gegeben, erweget, und den redlichen Endzweck, der hierunter intendiret wird, in genauere Betrachtung ziehet, so wird man befinden, daß er billig und lobenswürdig sey. Denn, wenn man nur, der übrigen vielen Motiven zu geschweigen, dieses Einzige betrachtet, daß man bishero für das bekandte Lackiren ein so grosses und fast unverantwortliches Lehrgeld geben müssen, da man es aufs längste innerhalb acht Tagen fertig begreiffen kann; und hingegen in diesem Tractätchen den kurzen Weg und die leichte Art, hinter die Verfertigung des Lacks zu gelangen, gewahr wird: wird man des Autoris aufrichtiges und auf den Nutzen

tzen des curiösen Liebhabers abzielen-des Gemüthe und redliches Absehen loben und rühmen. Ob man nun aber auch schon vorhin weiß, daß man bey vielen Mißgünstigen wenig Dank verdienen, vielmehr das Kalb in die Augen schlagen wird, weil man es so deutlich und umständlich gezeiget, daß es fast ein Kind in bemeldter Zeit erlernen kann: so achtet man doch dieses im geringsten nicht, sondern wird, in Ansehung, daß die ansehnliche Anzahl derer curiösen Liebhaber dem geringen Haufen derer Mißgünstigen und Feinde weit werde überlegen seyn, nur destomehr verstärket. Sintemal ohnedem derselbe Mensch gebohren werden soll, der es jedem recht machen kann, und überdieß erfordert es die Pflicht

und Schuldigkeit eines Christen, seinem Nebenmenschen auf alle Weise und Wege, ohne einziges falsches Nebenabsehen, zu dienen. Man lebet also der zuversichtlichen gewissen Hoffnung, man werde, wegen angeführter Umstände, dieses Tractätchen mit solcher Intention, in welcher man es aufzusetzen bewogen und angetrieben worden, auf- und annehmen. Im übrigen recommendiret man sich in des hochgeehrten Herrn Liebhabers weitere Gewogenheit, und verbleibet, Demselben jederzeit zu dienen,

beflissen

der Autor.

Wie



Wie und auf was Art man allerhand Bilder, Kupferstiche, Theebreter, und dergleichen, sauber lackiren soll.

Von Bildern zu lackiren.

Man lässet sich das Bild, oder Kupferstich, auf ein dünn gehobelt und mit Bimstein abgeriebenes Brett durch einen Buchbinder mit Kleister aufkleistern, wenn solches wohl trocken, nimmt man eine Handvoll Pergamentabschnitte, die man ebenfalls am besten von dem Buchbinder haben kann, und 1 Kanne Wasser in einen neuen Topf, und kocht es ohngefehr 1 Stunde bey gutem Feuer, solches seiget man durch ein doppelt Tuch, und überstreichet mit diesem Wasser das Bild 3 bis 4mal, wobey man merken muß, daß diese Materie allezeit wärmlich, und das Bild, oder der aufgekleisterte Kupferstich, jedesmal, wenn es einmal überstrichen, recht wohl vorhero trocken worden. Und dieses ist der Grund,

der vor allen Dingen, wenn anders der zukünftige Lack soll rechten Bestand haben, muß in Obacht genommen werden.

Wenn solches geschehen, so thut man in eine Phiole und Distillirkolben 8 Loth vom besten ausgelesenen weissen Sandrac, und giesset darzu ein völlig Nössel Spiritus vini, welcher Pulver zündet; dann wird der Kolben hinter den Ofen auf warmen Sand gesetzet. Wenn man nun merket, daß gedachter Kolben warm wird, so thut man den Stöpsel vom Glase, hält, an dessen Statt, den Daumen fest darauf, und schüttelt es so lange hin und her, bis der Kolben wieder anfängt, kalt zu werden. Hernach muß es wiederum zugestopfet werden, aber beyleibe nicht zu fest, damit es ein wenig Luft habe. Auf solche Art muß man etlichemal mit dem Herumrütteln fortfahren, bis sich alles in dem Glase wohl aufgelöset hat.

Wenn dieses alles geschehen, so thue man 2 Loth auf dem Feuer zergangenen Gummi Elimi, und 2 Loth Venetischen Terpentin, ebenfalls zerstossen, darzu, und schüttele es nochmals wohl untereinander, lasse es zuletzt noch ein Paar Stunden auf der Wärme, das ist, wie vorgedacht worden, hinter dem Ofen auf dem Sande, stehen, damit sich das Unsaubere zu Boden setze, alsdenn durch ein rein Tuch in ein ander rein Glas, worinnen keine Feuchtigkeit ist, geseiget. Auf solche Weise kann er hernach zum Gebrauche dienlich seyn.

Mit

Mit diesem vorhergesetzten Lacke nun überstreichet man die mit dem erstgedachten Grunde bestrichenen Bilder und Kupferstiche alle halbe Stunden einmal, welches 7 bis 8mal geschehen muß. Dann lässet man sie 2 bis 3 Tage lang wohl austrocknen, so beginnen sie kleine Ritzchen zu bekommen, worauf sie mit dem nachgesetzten geschwemmten Trippel und Baumöle, vermittelst eines Läppchens, so lange geschliffen werden, bis die Ritzchen alle herausgekommen, nachmals mit einem reinen Mehle abgetrocknet und poliret. Diese Schleif- und Polirung nun kann man zu allen übrigen lackirten Sachen gebrauchen.

Wie der klein gestossene Trippel zum Lackiren geschwemmet werden muß.

Man lässet sich ein halb Pfund Trippel auf das allerkleinste stossen, und durch ein Haarsieb schlagen, solchen thut man in einen neuen Topf, und giesset denselben fast voll laulichtes Wasser, und rühret es mit einem Holze wohl untereinander, daß nichts auf dem Boden liegen bleibet. Darauf wird das umgerührte trübe Wasser in einen andern neuen Topf gegossen, wodurch denn geschiehet, daß das Subtileste herübergehet, und das Grobe zurückbleibet, welches Klare man denn unbewegt etliche Stunden stehen lässet, bis sich alles zu Boden gesetzet, und das Wasser wieder ganz klar darüber stehet, welches man hernach, ohne grosse Bewegung des Topfs,

abgiessen, das auf dem Boden Zurückgebliebene wohl trocknen, und, wie bey dem Bilderlacke gemeldet worden, prociren kann. Das erst im Topfe zurückgebliebene Schwere kann man auch trocknen, und klein stossen lassen, und ebenfalls, wie mit dem Vorigen, verfahren. Dieses ist die Polirung zu allem Lackiren.

Wie man allerhand Holzwerk lackiren soll.

Hierbey ist dieses zu observiren, daß, was man vom weichen oder Tannenholze lackiren will, dasselbe erstlich allezeit mit dem vorbemeldten Bilderleime, oder Grunde, überstrichen werden muß, welches auch bey dem festen Holze in Acht zu nehmen ist. Nur ist bey dem weichen Holze vornehmlich zu merken, daß man sich durch einen Mahler etliche Loth Schiefer, oder Bleyweiß, auf dem Farbesteine recht klein reiben lässet, welches mit blossem Wasser geschehen kann. Solches vermische man nachmals wieder mit mehrerwähntem Leime, oder Grunde, doch, daß es nicht zu dünn, sondern etwas dicklich bleibet, und überstreiche das Holzwerk 2 oder 3 mal damit, man komme aber damit beyleibe nicht zu stark an die Hitze, und dieses aus der Ursache, weil es zwar geschwind trocknet, doch aber nicht so beständig ist, als wenn es gemächlich trocknet. Wenn es nun in etlichen Stunden wohl trocken und hart worden, so schachtelt oder reibet man es mit dem sogenannten Schachtelhalme, welcher etwas mit laulichtem Wasser feucht gemachet werden muß. An

denen Oertern, wo es ungleich, muß es sauber und glatt gemacht, zuletzt aber wohl abgewischt werden, damit keine Feuchtigkeit mehr daran zu finden ist.

NB. Vorgedachten Schachtelhalm, welcher eine sonderliche Art vom Rohre ist, kann man um geringen Preis bey denen Drechslern und Tischern bekommen.

Darauf lackire nun mit Farben, wie folget:

Zum Exempel, wenn man es roth haben will, thut man in ein sauber Schüsselchen, oder Näpfchen, recht klein geriebenen Zinnober, giesset von dem vorbemeldten Lacke soviel, als man für gut befindet, darzu, jedoch, daß es nicht zu dünne wird, damit bestreiche deine Arbeit 2 bis 3mal. Wenn es fest und trocken worden, so überstreiche solches wieder ein paarmal mit purem Lacke, und, wenn es trocken, lässet man, nach Belieben, mit allerhand Wasserfarben, welche jedoch stark mit Gummi angemacht werden müssen, darauf mahlen. Bey dem Golde und Silber ist nichts weiteres zu observiren, als daß man die Figuren, welche man mit Golde haben will, auf einen Goldgrund legen, und dann mit Wasserfarben auszeichnen muß. Wenn nun das Gemahlte alles wohl trocken worden, so nehme man sich wohl in Acht, daß man mit dem vorgedachten Lacke das Gemahlte behutsam überstreiche, damit nichts abgehe, und lässet es das erstemal wohl trocken werden. Alsdenn überstreiche die Arbeit noch 4 bis 6mal mit dem puren Lacke, und setze es etliche Tage in gelinde Wärme, darzu kein Staub kommt,

kommt, so bekommt es kleine Ritzchen, worauf man, wie vorher gezeiget worden, mit der Polirung verfahren muß; und auf diese Art kann man es mit allen Farben machen.

NB. Je zärter die Farben gerieben worden, je schöner wird die Arbeit.

Nun folgen die darzu benöthigten Farben.

Roth, darzu nimmt man Kugellack, Florentiner Lack aber ist feiner und besser, item Zinnober.

Grün, darzu nimm distillirten Grünspan.

Gelb, darzu nimm Gummi Gutte, und schattire es mit Arsenicum.

Blau, darzu kannst du Bergblau nehmen, und mit Indigo schattiren.

Indigo mit Bleyweiß vermischet, giebt auch Blau.

Schwarz, darzu nimm Ofen-, Lampen- oder Kühnruß.

Braun, darzu wird Umbra genommen.

Fleischfarbe, darzu kann man Zinnober und Bleyweiß nehmen.

Wie der rar gehaltene Eisenlack gemachet wird.

Man nimmt einen thönernen verglaßirten Tiegel, wenn man keinen eisernen habhaft werden kann, welcher sonst besser ist, und setzet selbigen auf ein nicht allzugrosses Kohlfeuer, daß es heiß wird, als-

alsdenn nehme man ihn davon, und bestreiche inwendig den Tiegel allerwegen fett, oder stark mit Calosonien, und thue hernach ein Viertelpfund wenig klein gemachten guten Bern- oder Agtstein hinein, doch, daß selbiger in Tiegel platt eingestreuet werde, und setze den Tiegel auf das gelinde Kohlfeuer, und decke denselben mit etwas oben zu. Laß also den Tiegel so lange stehen, bis der Bernstein völlig zergangen, und ganz schwarzbräunlicht aussiehet, dann hebe den Tiegel vom Feuer ab, und gieß ein halb Viertelpfund vom besten Mahlerfirnisse, und eben so viel Terpentinöl, darein, und rühre es mit es mit einem Holze, doch nicht nahe bey dem Feuer stehend, wohl untereinander, und lasse es kalt werden. Letzlich drucket man erwähnte Materie durch ein Tuch in ein Glas; wenn es noch etwas zu dicklich scheinet, kann man, nach Belieben, etwas mehr Terpentinöl zugiessen, und untereinander schwenken, so ist der Eisenlack zum Gebrauche dienlich und fertig. Beym Gebrauche desselben ist nichts mehr zu beobachten, als daß man die Blecharbeit vorhero mit einer entzwey geschnittenen Zwiebel wohl abreibe, welches alle Fettigkeit vom Bleche wegnimmt, und der Lack destobesser hält. Z. E. wenn man eine Dose, oder andere Sachen, roth, oder mit andern Farben, lackiren will, muß allezeit die Farbe wohl klein gemacht, und mit dem Eisenlacke vermischet werden. Mit diesen überstreiche man die verlangte Blecharbeit alle 2 Stunden einmal, welches 3 bis 4mal schon gnug ist. Solches lasse man ein Paar Tage an der Sonne wohl trocknen, und schi-

cke

cke es hernach in einen Backofen, welcher nicht mehr gar zu heiß ist, und laß es darinnen stehen, bis der Ofen kalt wird. Dann nehme man es heraus, und schleife, oder polire es, wie vorhero gelernet worden, laß, nach Belieben, darauf, was du willst, mahlen. Wobey dieses zu erinnern, daß die Farben, womit gemahlet werden soll, zuvor mit dem Eisenlacke angemacht werden, so ist die Dose fertig. Einige überziehen auch in specie, wenn viel mit Golde auf die Dose gemahlet und geleget worden, dieselbe noch 2mal mit dem puren Eisenlacke, und lassen es in der Sonne wohl trocknen, so wird das Gold viel höher, als vorhero. Wenn das Gold Dukaten- und nicht Metallgold ist, kann man es noch einmal in Ofen eine kleine Zeit setzen lassen, und darauf noch einmal poliren, so wird es destobesser und beständiger, und auf diese Art geschiehet die ganze Procedur. Man kann auch mit diesem Eisenlacke Theebreter, und andere, lackiren, nur, daß man selbiges nicht in Ofen setzen kann, sondern gedachte Arbeit destolängere Zeit in der Sonne wohl austrocknen lässet; man muß es aber ja nicht stark mit dem Eisenlacke bestreichen.



Einen

Einen schönen Lack mit Spiritu vini zu machen, womit man aber nur schwarze und braune Farben lackiren kann, massen alle bunte Farben darunter verderben, und eine ganz andere Colör bekommen, da hingegen dieser Lack nicht so theuer zu stehen kommet, als der weisse, doch eben so beständig ist.

Nimm 6 Loth Gummilack in granis, 2 Loth Mastix, 1 ½ Loth Sägenbein, welches auch ein Gummi. Darzu gieß anderthalb Nössel Spiritus vini rectificatissimi, und procedire mit dessen Verfertigung, wie mit dem erstgemeldeten weissen Lacke, nur ist dieses noch dabey zu bemerken, daß derselbe 2 bis 3mal durchgeseiget werde. Wie man denselben brauchet, ist auch bey dem kurzgedachten weissen Lacke gemeldet worden.

Wie der Gummi Copal aufgelöset wird.

Man thue in eine thönerne verglaßirte Schüssel 4 Loth zu Mehl gemachten Gummi Copal, darauf giesse man Spicköl 4 Loth, und 4 Loth Spiritus vini rectificatissimi, rühre es alsdann mit einem Papiere an, und im währenden Brennen wohl untereinander. Wenn es nun ein Paar Vaterunser lang gebrennet, so bläset man die Flamme aus, und giesset noch 4 Loth Spiritus vini darzu.

Alle

Alle diese Materien thue in einen gläsernen Kolben, und verwahre selbigen oben fest, setze ihn auf und hinter den Ofen auf gelinde Wärme 24 Stunden, und nachmals lasse denselben durch ein Tuch laufen, so ist er, wie ein ander Lack, zum Gebrauche fertig.

Eine andere Beschreibung eines Venetischen Lackfirniß, und wie damit procediret wird.

Zum ersten ist zu wissen, daß man diesen Firniß zu vielen Sachen gebrauchen kann, welchen man nur einen Glanz zu geben vermeynet. Wird nun Holz, Leder, Stein, Kalk, und Eisen, mit solchem überstrichen, so bekommet ein jedes einen hohen Glanz, dergleichen man mit anderm Firnisse nicht zuwege bringen kann. Holz kann man am besten damit überstreichen, sonderlich hartes, so sich schön glatt machen läßt. Es können auch alle Farben, sowohl Oel-, Leim-, als Wasserfarben, darauf gemacht werden.

Zum andern, auf Holz, Breter, Schachteln, oder was nur hölzern ist, lackiren, wird auf folgende Art tractiret.

Zum dritten, das beste Holz ist das Ahörn. Wenn nun dieses alles seine Richtigkeit hat, so nimm ein Schachtelkästchen, und überstreiche es ein paarmal mit Leimtranke, doch ist zu wissen, je heller und klärer der Leim ist, je schöner bleibet die Farbe, massen der braune Leimtrank schöne Farben verdunkelt.

Willt

Willst du keine Unkosten sparen, so mache folgenden Leimtrank: Thue Hausblase, oder weiß abgeschabt Pergament, in einen irdenen Tiegel, gieß halb Wasser, und halb geringen Brandtewein, darüber, und laß es drey Tage stehen, und weichen. Hernach laß solchen bey gelindem Feuer gnugsam zergehen, und seige ihn durch ein leinen Tüchelchen, daß das Garstige zurückbleibe; dieses ist auch bey dem schlechten Leimtranke in Acht zu nehmen. Wenn man nun die Schachtel recht haben will, so nehme man Bergzinnober, der auf einem Reibsteine mit Wasser gar zart gerieben worden, thue ihn in ein irden Gefäß, mische einen Leimtrank darein, damit überstreiche die Schachtel, laß sie trocken werden, und thue solches 3 bis 4mal, dann reibe sie mit Schachtelhalme ab, daß sie wieder glatt werde. Will man nun auf eine Schachtel eine Figur mahlen, so macht man den ersten Grund mit Florentiner, oder Kugellacke, Dunkelsteinschatten aber mit Eliur ustum, und denn darauf mit Silber geblänkt, aus welchem Gold von nachfolgender Gestalt und Art wird: Man nimmt den gelben oder Goldfirniß, so nochmals beschrieben wird, und bestreicht die Silber geblankte Schachtel so lange, bis sich das Silber in Gold verwandelt, sodann muß man hiermit aufhören, und den braunen gebrauchen, so wird man sehen, daß solch Silber dem Golde gleich scheinet. Ist die Schachtel 3 bis 5mal mit dem braunen Firnisse bestrichen worden, so laß es trocken werden, dann reib es mit Wasser und Schachtelhalme wieder rein ab, hüte dich aber, daß es ja beyleibe nicht zu viel geschehe, und

du es etwan gar abreiben möchtest. Sodann muß es abgewischet, und aufs neue mit dem braunen Firnisse übertragen werden, ists nun etlichemal geschehen, kannst du, wie oben gemeldet, es wieder abreiben, alsdenn wische die Schachtel mit gebrauntem und guten gelinden Bimsteine wohl ab, und procedire mit Nebenstreichung des Firnisses etlichemal, und mache es, wie oben. Endlich, wenn es gut ist, nimm Bimstein und Baumöl auf ein Leder, und polire damit, so wird die Schachtel recht glatt und fertig. Soll die Schachtel Purpurfarbe haben, so wird die Colör über roth Schachtel- und Drachenblutfirniß bestrichen, mit den andern Farben, wie oben practiciret, sie mögen schwarz, roth, oder gelb seyn, NB. daß es dunkler seyn müsse, denn das Braune, wenn du es mit dem braunen Firnisse überstrichen hast, wird grün, deßgleichen verdunkelt auch das Grüne davon, darum muß man zu den lichten Farben den weissen Firniß nehmen. Mit dem weissen Firnisse wird im Aufstreichen, wie im Vorhergehenden, verfahren. Wenn ich blau haben will, so nehme ich Bergblau, oder Schmalta, und mach es auf die Art, wie oben bey der rothen Schachtel gelehret worden. Hernach mache ich die Arbeit mit dem trocknen Schachtelhalme ganz glatt, und überstreiche solche mit dem weissen Firnisse, soviel man will, so wird es einen Hornglanz bekommen. Auch ist zu wissen, daß sich der weisse Firniß, wegen des Terpentins, nicht wohl poliret, sondern man wird sehen, daß es ohnedem so einen Hornglanz bekommen wird, und es also unnöthig ist, daß es poliret werde. Diesen weissen Firniß kann man zu allen Dingen, inglei-

ingleichen zu Gemählden, sie mögen mit Wasser-, Oel- oder Leimfarbe gemahlet seyn, brauchen, nur damit überstrichen, so bekommen sie einen Glanz.

Die erhabene Arbeit zu machen.

Wenn die Schachtel ganz fertig, auch poliret und glatt ist, und hat auch Glanz gnug, so mache nachfolgende Dinge, und formire auf die Schachtel, wenn du willt. Erstlich nimm Ochsengalle, Kühnruß und Kreide, jedes gleichviel, mische alles untereinander, bis endlich ein dicker Teig daraus wird; diesen trage nun auf die Schachtel, und formire daraus auf die Erhöhung, was du willt. Sind es Felsen, kann ich etliche mit Silber, etliche mit Golde, so in Muscheln sind, und mit Gummiwasser angemacht ist; bestreichen, aber etliche bestreiche mit weissem Firnisse, und, ehe solche trocken, so streue Glanz, welcher allerhandfärbig ist, darauf, und überstreiche alsdenn alle Erhöhung durchgehends mit weissem Firnisse, bis es fest wird.

Nun folgen die Firnisse.

Nimm 8 Loth Gummilack, ungestossen, 3 Loth Sandrac, gestossen, 2 Loth weissen gepulverisirten Bernstein, 2 Loth gestossenen Mastix, und des Spiritus vini rectificati Hiel. Phlegma ein Maaß. Diesen Spiritum thue in ein Kolbenglas, vermache aber das Glas wohl, und lasse es 1 oder

2 Tage stehen, jedoch, daß es etlichemal umgerühret werde, denn seige solches durch ein leinen Tüchelchen in ein ander Glas, und hebe ihn zum Gebrauche auf.

Weissen Lackfirniß zu machen.

Nimm 3 Loth weissen gestossenen Sandrac, 1 Loth gestossenen weissen Agatstein, 1 Loth gestossenen Mastix, und 1 Loth weissen Cyprischen Terpentin.

Helfenbein, wie Schildkröte, zu färben.

Nimm 2 Loth Scheidewasser, und $3\frac{1}{2}$ Loth Silber. Laß das Silber im Scheidewasser zergehen, bespritze alsdenn, nach deinem Gefallen, das Bein mit demselben, streich hernach dieses darüber, und laß es von sich selbst trocken werden: so ist das Bein an der Stelle, wo kein Wachs ist, braun und schwarz.

Holzleim, der im Wasser hält, zu machen.

Nimm den gemeinen Leim, nur mit Leinöle, oder Firnisse, angemacht, und, wenn man das Holz leimen will, muß man es an demselben Orte, da es geleimet werden soll, zuvor wärmen, alsdenn mit warmen Leime geleimet, und trocknen lassen: so hält es köstlich im Wasser.

Ferner

Ferner

Weissen Lackfirniß zu machen.

Nimm auf 1 Loth rectificirten Brandtewein, 2 Loth klein gepülverten Gummi Sandraca, und 2 Loth klaren Venetischen Terpentin, thue es zusammen.

Wie man allerhand Farben zum Lackiren machen soll.

1) Weisse Farbe. Hierzu nimmt man Schieferweiß, reibet solches unter Leinöl klein, und trägt den mit einem gelinden Pinsel auf. Ehe man aber dieses aufträgt, kann man vorher Bleyweiß unter Leinöl reiben, und es damit aufstreichen, wenn es trocken, kann er denn mit vorigem Schieferweisse angestrichen werden, will man es aber unter Lackfirniß mischen, so reibt man es erst unter Wasser, läßt es trocknen, und denn kann es, nach Belieben, unter Firniß gemischet werden.

2) Gelbe Farbe. Will man solche citronengelbe machen, so nimmt man Auri pigmentum, unter Spiritum vini gerieben, läßt solches trocknen, und dann mischet man es entweder unter Oel- oder Lackfirniß. Zu pomeranzengelbe nimmt man rauschgelbe, reibet solches, wie das vorige, mischt es auch also, und denn überstreicht man es ein paarmal.

3) Grüne Farbe. Celadongrün, darzu nimmt man ein Pfund Grünspan, reibet es unter Leinöl,

 doch

doch also, daß man wenig Weisses darunter mische, man reibet es vorher mit Wasser, und lässet es trocken werden.

4) Rothe Farbe. Da nimmt man Zinnober, mischt ihn unter Oelfirniß, und überstreicht damit. Will man es noch dunkler haben, nimmt man von dem besten Florentiner Lacke, reibt ihn unter Leinöl, jedoch sehr stark und dicke, dann mischet man Oelfirniß darunter, und überstreichet den Zinnober damit, dieß wird herrlich roth. Der Zinnober muß aber erst trocken seyn, ehe man den Florentiner Lack aufstreicht, und, anstatt des Oelfirnisses, kann man auch Lackfirniß nehmen, doch muß die Farbe unter Wasser gerieben werden.

5) Blaue Farbe. Scheltischblau, oder, so dieses nicht zu bekommen, blaue Schmalte, wird nicht gerieben, sondern unter Oel mit ein wenig Schieferweisse gemischt, soll es dunkelblau seyn, so lasse man das Weisse hinweg, auch kann man, anstatt des Leinöls, Lackfirniß nehmen. Sonsten macht man auch ein Blau vom Indige Quatimalo, oder harten Indige, diesen unter Oelfirniß gerieben, und mit Schieferweisse gemischet, und also überstrichen. Das herrlichste Blau wird gemacht vom Oltramarinblau, und gar wenig Schieferweisse; dieses ist aber sehr kostbar, indem das Loth 16 Thlr. kostet.

6) Schwarze Farbe. Da nimmt man Kühnruß, presset solchen fest in einer Deute vom har=

harten Papiere, legt solche in glühende Kohlen, bis er ganz glühet, denn herausgenommen, und mit Oelfirnisse gerieben, und also angestrichen, oder Helfenbeinschwarz hart unter Oel gerieben, und angestrichen, ist noch schwärzer, als das erste; oder den Ruß von der Lampen, ist auch ein gut Schwarz. Anstatt des Oelfirnisses kann man auch Lackfirniß nehmen.

7) Braune Farbe. Wenn man ein Rohr braun lackiren will, nimmt man braun, roth, und Helfenbeinschwarz, reibt solches unter Oelfirniß, und überstreicht dieses, so wird es recht die Spanische Rohrfarbe. NB. Man kann auch den Florentiner Lack hier oder da dicke oder dünner machen, nachdem er dunkel oder lichte seyn soll. Sonsten gebraucht man sich des Umbrae, diesen durch Feuer gereiniget, und selbigen unter Leinöl gerieben, wird recht castanienbraun. Sonsten hat man auch eine Colór, Romanische Goldfarbe genannt, so gar ein artiges Braun ist. Zu dem Umbra kann man auch, anstatt des Leinöls, Lackfirniß nehmen.

8) Farbe zum Verguldèn. Da nimmt man Holländisch Ockergelb, reibet solches klar unter Oelfirniß; dasjenige, so man verguldèn will, streicht man mit warmen Leimwasser oft über, bis es trocken worden, und glänzet; dann nimmt man vom obgedachten Gelb, und überstreicht es damit, wenn es nun fast trocken, schneidet man das Gold auf einem Küssen vom Leder, und legt es auf Baumwollen.

9) Farbe zum Versilbern. Solches wird ebenfalls auf vorige Manier tractiret, nur daß, anstatt des Holländischen Ockergelbes, ein Schulb Weiß genommen wird; wenn man das versilbert, und reibet distillirten Grünspan unter Leinöl, und überstreichet das Silber, wird es ein vortrefflich Grün.

10) Purpurfarbe. Man nimmt Florentiner Lack, unter Oelfirniß mit Schieferweisse vermischet, und überstreichet damit. Item, mit Muschelgolde und Gummi angemachet, kann man Laubwerk auf Rahmen, und andere Sachen, machen. Auch macht man einen Firniß vom Oleo Spicae und Mastix, und zwar nimmt man zwey Theile Olei, und einen Theil Mastix, dieses läßt man über dem Feuer zergehen, und macht hernach die Farben, wie auch das Gold, damit an.

11) Oelfirniß. Da nimmt man zu einem halben Pfunde Leinöl für 3 Pfennige Mennige, und für einen Pfennig Silberglätte.

Marmor zu machen.

Man nimmt halb Schulbweiß, und halb Schmaltblau, mischet es mit Oelfirnisse, wenn es noch naß ist, an, ingleichen Florentiner Lack unter Oelfirniß gerieben, und ziehet Marmoradern damit, dann Ockergelbe, endlich Präparament, und ziehet auch Adern damit. Und also ist der Marmor fertig.

Einen

Einen Goldgrund zu machen.

Nimm Bolus und Rothstein, jedes gleichviel, ein wenig Eyweiß, ingleichen ein wenig Seife, und ein wenig Wasserbley, dieses reibe wohl zusammen im Urine auf einem Reibesteine.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

Allhier folgen noch etliche vortreffliche und rare Lacke.

Einen schönen Glanz präsentirenden Lackfirniß zu machen.

Nimm, soviel du willt, von dem allerbesten Spiritu vini rectificati, und filtrire ihn durch calcinirten Weinstein, (der gebrannte ist wohl der beste,) von diesem nimm 11. ß. thue darein von dem besten Gummilack, rein gekörnten Mastix, von dem weissen Agtsteine, Gummi Sandraca, eines jeden 4 Loth, mache alles wohl klein, bringe es vermischet in ein groß Phiolenglas, vermache selbiges fest, schüttele solches eine gute Stunde untereinander, bringe es etliche Stunden auf gelinde Wärme, sodann schüttele es wieder eine Zeit fein untereinander, dieses thue 6 oder 8 Tage, so löset sich auch das Kleineste von dem Gummi auf; wann du dieses nun gethan, so

gieß es durch ein dünnes Tüchelchen in ein rein Glas, schütte wiederum eben von dergleichen Spiritu vini auf das Ueberbliebene, procedire, wie zuvor, so hast du einen überaus schön glänzenden Firniß, welchem an Güte fast wenig gleichen, und diesen kannst du zu allerhand schönen Holzarbeit machen.

Einen weissen Firniß zu präpariren, der da glänzet, als ein Glas.

Nimm reinen Gummilack 8 Loth, Gummi Sandraca 4 Loth, so zuvor mit scharfer Lauge gekocht worden, und 4 Loth der besten Mastixkörner, auch Gummi animae 3 Loth, item, weissen Weyrauch 2 Loth, vermische alles wohl gestossen untereinander, nimm darzu eine Phiole, mit einem langen Halse, giesse darüber 3 Pfund des besten rectificirten und tartarisicirten Spiritus vini, mache gleiche Procedur, wie oben gemeldet, und daß sich diese Materie ja nicht auf einen Klumpen setze. Ist nun dieses alles sehr wohl erweichet, so laß es auf einer heissen Asche sieden, drucke es hernach durch ein Tuch, verwahre es in ein Glas, daß kein Staub darzu komme. Mit solchem Firnisse kannst du allerhand Gemählde auf Papier, oder Pergament, mit Gummifarbe gemahlet, überstreichen, und zwar 10 oder 12mal, bis sie schön glänzen, sodann laß es wohl trocken werden, polire es mit Trippel, oder Zinnasche und Baumöle, mit einem zarten Leder aufs beste, bis du siehest, daß die Gemählde wohl glänzend worden.

Chine=

Chinesisch erfundener Lackfirniß.

Nimm des reinesten Gummilack 8 Unzen, Agtstein 2 Unzen, Mastixkörner 4 Unzen, mit Lauge gereinigten Sandraca 8 Unzen, Gummi Copal 8 Unzen, mische es wohl zerstossen untereinander, thue es in ein rein weit Phiolglas, geuß 2 Maaß vom besten Spiritu vini rectificati drauf, rüttele es wohl um, und mache es, wie im Vorigen, laß es hernach in einem fast siedenden Balneo stehen, und, nach Verfertigung, Spiritum vini warm durch ein leinen Tuch laufen, und in selbigem Glase abkühlen, so hast du einen schönen Glasfirniß, der dem Venetischen Glase am Glanze nichts nachgiebt.

Den von den Indianern erlernten Firniß aufs beste zu machen.

Nimm gekörnten reinen Mastix 3 Loth, Gummi Lacca 3 Loth, Gummi Sandraca 6 Loth, weissen Weyrauch 2 Loth, Calofoni 4 Loth, Gummi Copal 2 Loth, mache alles zerstossen untereinander, mische es mit 3 Loth Olei resinae folgendermassen untereinander: Erstlich schütte das Harzöl in ein glasirtes Gefäß, laß es über dem Kohlfeuer erwärmen, darauf thue die Lack, rühre es eine gute Weile untereinander, thue den Mastix darzu, rühre fort um, schütte den Sandrac nach und nach drauf, und rühre, so oft du dieses thust, solches wohl um, endlich

thue

thue den Calofonium mit sämmtlichen Speciebus auch darzu, gieb stärker Feuer, damit alles wohl zergehen möge, ja, so heiß werde, daß es Blasen bekommt, sodann nimm ein halbes Gläschen voll guten Brandtewein, rühre es fein gut untereinander, setze es abermal zum Feuer, und laß es wohl warm werden, gieß 1 Pfund tartarisirten und rectificirten Spiritus vini, so 6 oder 7mal rectificirt worden, darzu, rühre es wohl durcheinander, nicht aber zu lange, auf daß der Spiritus vini nicht verschwinde, gieb auch Achtung, daß diese Mixtur, so sonst unmöglich zu erlöschen, nicht anbrennt, presse es durch ein reines Tuch in ein Glas, so einhälsig, und verwahre es wohl.

Gebrauch dieses Firnisses.

Wann du nun diesen Firniß verarbeiten willst, so laß vom besten harten Holze allerhand Geräthe machen, denn auf solchem hält es am allerbesten; doch habe ich solches auch auf Schachteln mit gutem Effecte bewährt erfunden.

Ferner mußt du vom Gummi Arabico, und Wasser, als nämlich folgende bereiteste Farben haben: Nimm vom besagten Gummi Arabico, laß es im Wasser zergehen, darunter mische Kühnruß, oder gebranntes Helfenbein, und reibe es wohl auf einem Mahlersteine, doch ziemlich dick, wie ein Muß. Ist es nun gerieben, so nimm dessen ein wenig in ein Schüsselchen, gieß Wasser drauf, doch nicht zu viel,

viel, daß es die Farbe nicht verliehre, mit diesem streiche nun das Geschirr an, lasse es trocknen, wenn es trocken, überwische es mit einem reinen Tuche, auf daß das Gröbste abkomme, überstreiche es abermal mit dieser Farbe, solches wiederhole bis 4mal.

Wenn du nun siehest, daß dieser Grund recht überzogen, auch zugleich wohl trocken ist, so thue ein wenig Firniß in ein rein weites Gläschen, laß es am Feuer warm werden, überstreich also warm deine Arbeit. Ist aber der Firniß an einem Orte schon weiß worden, so berühre ja selbigen Fleck nicht wieder mit dem Pinsel. Wann es überstrichen, so laß es stehen, bis auf folgenden Tag, alsdann überstreich es wiederum, ja, so oft, bis es glatt und schön, welches in 6 oder 8 Tagen aufs längste verrichtet ist.

Hierbey merke, daß die Farbe des Firnisses, so roth ist, den Grund in etwas verderbet: Wenn derowegen der Firniß etwan 3 oder 4mal angestrichen worden, so ist nöthig, daß du hernach eine Farbe, zum Exempel, Kühnruß, oder gebrannt Helfenbein, darunter mischest, aufträgest, und endlich trocknen lässest; es wird aber sehr langsam trocknen. Willst du nun den Firniß roth haben, so mache den Grund auch roth, und mische unter den Firniß Zinnober; soll aber der Grund weiß seyn, so mache den Grund mit Bleyweisse und Gummiwasser. Soll aber der Firniß nicht mit Lacke, sondern mit 3 Loth Arabischen Gummi, 1 Loth ganz zu Mehl zermalmeten

ten Mastix, 1½ Loth Harzöle, gemacht werden, so bleibet es weiß. Die Farben aber, so in den Firniß gemischet werden, sollen in warmen Firniß gethan, und, indem es noch warm, eingerühret, und untermischet werden, auch, wenn derselbe durch die Farben zu dick werden sollte, kannst du, mit Zugiessung ein wenig Spiritus vini, ihm, weil er noch warm ist, helfen.

Soll auch der Firniß wohl riechen, so nimm zu dem Harze, oder Peche, hart pulverisirten Benzoe und Storax calamitae, oder bestreiche die Arbeit, nachdem der Grund geleget worden, mit dem Harzöle, so riechet es, wie Cypressenholz; es verliehret aber den Geruch, wenn es nicht verbunden, oder eingesperret verwahret wird.

Noch wohlriechender kannst du es machen, so du unter das Harzöl etliche Tropfen distillirter Nägelein, oder Rhodiser Holzöls, thust, welcher Geruch lange währet, und fast beständig ist.

Noch einen wohlriechenden Lackfirniß zu machen.

Nimm des allerreinesten und auserlesensten Gummilacks ¼ Pfund, guten Benzoe und Storax calamitae, jedes 2 Loth, auch reinen Sandrac oder Mastix 4 Loth, thue es wohl klein gestossen untereinander in ein groß Glas mit einem breiten Boden, geuß 1 Maaß des besten Spiritus vini rectificatissimi darüber, stopfe das Glas feste zu, schüttele

tele es eine Stunde lang wohl um, setze das Glas auf einen warmen Stubenofen 8 Stunden lang, rüttele es aber alle Viertelstunden ein- oder etlichemal um, nach diesem setze das Glas 2 Tage lang in siedendes Balneum Mariae, so löset sich der meiste Theil auf. Hat sich nun alles wohl gesetzt, so öffne das Glas, laß den subtilen Firniß, so auch röthlich aussiehet, heraus in ein reines Geschirr, durch eine reine Leinwand, laufen, aufs Uebrige geuß wieder dergleichen guten Spiritum vini, wie zuvor, und laß es noch mehr auflösen, so bekömmst du noch mehr dieses Firnisses.

Der Gebrauch dieses Firnisses.

Wenn du ihn nun gebrauchen willst, so setze das Glas, worinnen der Firniß, in ein Geschirr voll warmen Wassers, davon bleibet es immer dünne und flüchtig, lässet sich auf das subtileste und schönste auftragen, aus- und anstreichen.

Vortrefflicher Chinesischer Firniß.

Nimm des reinesten Gummilack 12 Loth, des durchsichtigen Gummi Sandrac 4 Loth, reinen Mastix 3 Loth, und weissen Agtstein 2 Loth, damit procedire also: Diese 4 Gummata zerstosse, was gröblich, thue solches in eine Phiole, die unten einen flachen Boden hat, denn giesse des allerstärksten und rectificirtesten Spiritus vini bey $1\frac{1}{2}$ Pfunden darauf, und ver-

verstopfe das Glas wohl, schüttele es eine gute Stunde wohl durcheinander, setze es zwey Tage lang auf heissen Sand, rühre es inzwischen oft um, so werden sich besagte Gummata meistens auflösen, (laß aber von der Hitze das Glas nicht zerspringen,). Wann sich nun die Gummata gelöset, so eröffne das Glas, laß den Firniß durch ein Leinwandtüchelchen laufen, das Uebrige in dem Tüchelchen von den Gummatibus mit zweyen Hölzerchen auf das beste ausdrücken, hernach thue solchen Firniß wieder in die Phiole, verstopfe es ebenfalls fest, und setze es aufs neue 24 Stunden lang auf warmen Sand und Aschen, und erhalte es in sanfter Hitze, wann es zuletzt nur eine Strudel gethan, kannst du den Firniß wieder durchseigen, so ist er hernach destobesser.

Weisser Firniß zu Tafeln und Gemählden.

Nimm schönen reinen gestossenen Sandrac, klaren Terpentin, nachdem du gesonnen bist, viel oder wenig zu machen, laß es in einem Mahlertiegel miteinander ganz leise zergehen, und also fliessen, thue hernach so viel reines Terpentinöl darzu, daß sich beyde darinnen wohl auflösen mögen, und ein schöner klarer Firniß daraus werde; diesen Firniß aber mußt du mit gutem Verstande und Vorsichtigkeit, absonderlich wegen der Feuersgefahr, verfertigen, so hast du einen überaus guten weissen Tafelfirniß.

Indianischer Lack, auf welchen man auf das subtileste verguldden kann.

Nimm vom besten Sandrac, gekörnten Mastix, reinen Gummilack, weissen Weyrauch, und guten Agtstein, eines jeden 4 Loth, feinen Umbra 4 Loth, Goldglätte 12 Loth, Judenpech, oder Asphalti, 4 Loth, des reinesten Venetischen Terpentins 2 Pfund, gesottenen Leinöls soviel, bis es gnug, dieses alles, wann es gestossen, muß zusammen über Kohlfeuer in ein reines Geschirr gethan werden, und dann sich miteinander wohl erhitzen. Versuche die Probe, ob sie recht, und zwar also; Laß einen Tropfen davon auf das Messer fallen, so sich nun das Messer am Finger aufziehet, so ist er gut, wo aber nicht, muß es länger gekocht werden. Diesen Firniß braucht man nun zu Sachen, die zuvor mit Leime getränket, und hernach mit Kreide angestrichen worden sind, gleichwie zum Planiren. Ist nun dieses geschehen, so streiche es 3mal mit einer Schwärze an, hernach bringe diesen Lack darauf, und laß ihn wohl trocknen, worauf man alsdann auf das subtileste verguldden kann.

Noch ein dergleichen vortrefflicher Chinesischer Lackfirniß.

Nimm 4 Unzen reinen Gummilack, 4 Unzen gereinigten Sandrac, 2 Unzen guten gereinigten Mastix, 1 Unze Agtstein, mische es wohl ge-

 stossen

stossen untereinander, thue die Mixtur in ein rein Phiolenglas, geuß 1½ Pfund des besten rectificirten Spiritus vini darüber, verstopfe das Glas wohl, rüttele es eine gute Zeit wohl untereinander, laß es etliche Stunden in Balneo Mariae sieden und abkühlen, dann giesse es warm durch ein sauber rein leinen Tuch, laß es in einem wohl zugebundenen und sauberen Glase erkalten.

Wohlpräparirter schöner Glanzfirniß.

Nimm den besten rectificirtesten Spiritum vini, filtrire solchen durch calcinirten Weinstein, und nimm pulverisirten durch Lauge gereinigten Sandrac und Mastix, eines jeden 6 Loth, mische es wohl untereinander, bringe alles in eine Phiole, und geuß des besagten Spiritus vini 1½ Pfund darauf, verbinde das Glas mit gedoppelten Rindsblasen, schüttele es etliche Tage in der heissen Sonne, oder auf dem Ofen stehend, schüttele aber das Glas inzwischen vielmal herum. Wenn sich nun das Meiste solviret hat, so geuß den Firniß rein davon ab, laß es warm durch ein rein Tuch in ein Glas laufen, so bekommest du einen vortrefflichen glänzenden Firniß, den du zu allerley schönen Arbeiten gebrauchen kannst.

Ein sonderbarer weisser Glanzfirniß.

Erstlich, so du diesen brauchen willst, mußt du die Arbeit fein hobeln, (darzu dienet am besten das

Holz

Holz vom Birnbaume, weißbüchen und ander hart Holz,) und mit Schafften ins Wasser wohl abscheffen. Wann du nun dergleichen Arbeit überstreichen willt, so muß der Firniß also bereitet werden: Nimm des allerbesten Spiritus vini 40 Loth, Gummi Sandraca 6 Loth, Mastix 2 oder 5 Loth, Cyprianischen Terpentin 12 Loth, Olei de Been 2 Gran. Den Sandrac und Mastix mußt du auf dem Mahlersteine zerreiben, und zwar trocken, darnach vermenge solches Pulver in Terpentin, thue es in eine Phiole, geuß den Spiritum vini mit dem Oleo de Been darüber, verbinde solches Glas, denn laß es 24 Stunden stehen, rüttele es etlichemal auf, daß es sich besser resolvire; so sich aber der Terpentin auf den Boden setzte, so schüttele es wohl aufeinander, bis sich die Materie auf den Boden niedersetzet. So du nun folgendes Tages die Solution vornehmen willst, so rüttele es, wie zuvor, auf, setze es in eine Sandcapelle so tief, als der Spiritus im Glase ist. Dann gieb allgemach Feuer, bis es zu sieden beginnet. Wann es siedet, mußt du es in solchem Feuer eine Stunde halten, sodann nimm das Glas allgemach wieder vom Feuer, setze es, sammt der glühenden Capellen, an einen kühlen Ort, oder sichere Stelle, laß es wohl abkühlen. Den dritten Tag öffne die Phiole, giesse ganz sittsam den Firniß in ein rein Glas heraus, damit alle Faeces zurückbleiben; dann verwahre solchen Firniß auf das beste.

Zubereitung des Terpentins.

Am besten ist es, wenn man, anstatt des gemeinen, den mit Wasser hart gesottenen und pulverisirten Terpentin nimmt. Willst du nun auf Holz arbeiten, und den Firniß auf Weiß ziehen, so nimm eine Muschelschale vom nachgesetzten Pergamentleime, mische gar zart gerieben Venetisches Bleyweiß, doch nicht zu viel, darunter, streich das Holz zum erstenmale ganz dünne damit an, daß man nur blos die Farben am Holze kennen kann, laß es trocknen, und nimm unter den Leim in das Schälchen ein wenig mehr von dem Bleyweisse, gieß ohngefehr 6 Tropfen Wasser unter den Leim, damit er schwächer wird, streiche nur zuvor das Holz damit an, also thue man es 4, 5 bis 7mal, jedoch muß jederzeit dem Gesichte die Farbe stärker vorkommen, der Leim aber mit Zugiessung etlicher Tropfen Wasser geschwächet werden; dann, je dünner die Farben am ersten, je stärker sie allgemach bis auf die letzte zu gebrauchen, so wird sie destobeständiger; habe auch stets warm Wasser zum Anfeuchten bey dir, dadurch zergehet gleichsam der Leim wieder, und kommt zu seiner rechten Gebühr. Wann nun die Arbeit, wie obgedacht, also 6mal mit Bleyweisse überzogen worden, wird sie mit Schachtelhalme sauber abgeschliffen, damit kein Riß daran zu sehen, auch mit einem Leder poliret, so wird es schön zart, darauf streich erst mit dem Pinsel 6mal an, doch, daß es jedesmal wohl trocken ist, bewahre es auch für Staube, so ist es fertig. Schütte auch nicht mehr aus dem

Glase, als du brauchest, bleibet aber etwas übrig, schütte es wieder zum andern. Willt du aber andere Farben machen, mußt du auch zuvor angezeigten Grund mit Bleyweisse machen und schaben, alsdenn ziehet man die Farbe, so man will, auf das Schieferweiß, es leidet alle Farben. Wer will, kann diesen Firniß auch über allerley Mahlerey gebrauchen, aber es muß die Farbe, anstatt des Gummi, mit Pergamentleime angemacht werden, der Gummi leidet es nicht, wie auch keine Folie, ist an sich selbst schon glänzend. Sollte es Schaben, wie es oft geschiehet, geben, daß die Arbeit vom Ueberstreichen etwas klebricht werden wollte, kann man es nur ein Paar Tage an der Sonnen lassen, so verliehret es sich gleich, auch muß der Anstreichpinsel vor Staube bewahret, und niemals mit Wasser geputzt werden, sondern, wenn er hart ist, kann man ihn in ein wenig Firniß tunken, und auf ein Holz, oder Bret, aufstreichen, so wird er frisch werden.

Wie man nun den Pergamentleim darzu machen muß.

Schneide vom saubern weissen Pergamente Schnitzlein, soviel du willt, schütte darauf frisches Brunnenwasser, daß es darüber gehet, alsdann setze es in einem reinen saubern Topfe zum Feuer, laß es lange kochen, dann laß einen Tropfen auf einen zinnern Teller fallen, wenn sich es gallert, so laß es durch ein sauber Tuch in ein Glas laufen, und verwahre es in einem Keller. Im Sieden rühre es fleißig

um, daß es nicht anbrenne; es gehöret aber auf einmal nicht mehr zu arbeiten, als man bedarf, dann es sonst gerne verdirbet.

Vortrefflicher Glanz- und Glasfirniß.

Man nehme den feinsten Gummilack in granis 10 Loth, reinen Mastix 6 Loth, Sandrac 8 Loth, und weissen Weyrauch 4 Loth, thue es klein pulverisirt untereinander vermischt in ein Phiolenglas, giesse bey 3 Pfunden des besten rectificirten Spiritus vini, der das Büchsenpulver anzündet, darauf, verbinde es mit doppelter Rindsblase, schüttele es lange Zeit wohl untereinander, setze dann das Glas auf gelinde Wärme, laß es etliche Stunden darauf stehen, schüttele dasselbe inzwischen wohl um, wenn man aber siehet, daß der Spiritus vini steigen will, sticht man ein Löchelchen in die Blase, so höret er auf zu steigen, und setzet sich wieder. So nun das Meiste von besagten Gummatibus aufgelöset ist, und der Spiritus vini, wie ein dickes Leimwasser, in dem Glase aussiehet, öffnet man das Glas, und lässet den Firniß heraus- und in ein ander Glas laufen: so hat man einen überaus schönen Glas- und Glanzfirniß.

Ein Lackfirniß zur Schildkrötenarbeit.

Nimm Gummilack in Körnern 8 Loth, schönen reinen Mastix in Körnern 4 Loth, thue es klein

gestossen in eine Phiole, geuß vom besten rectificirten Spiritu vini 1 Pfund darauf, schüttele das Glas eine gute Stunde wohl untereinander, setze es etliche Tage in warmen Sand, oder Aschen, rüttele es unterweilen eine Stunde lang um, wenn du nun siehest, daß sich die Gummata aufgelöset, und der Spiritus vini schön roth und dicke aussiehet, so öffne das Glas, und laß diesen Firniß durch ein zartes Tüchelchen also leulicht durchlaufen, und verwahre hernach solchen aufs beste.

Auf eine andere Art.

Nimm des feinesten Gummilacks $1\frac{1}{2}$ Pfund, reinen weissen Weyrauch 4 Loth, mische es klein gestossen untereinander, thue es in eine Phiole, geuß subtilen Spiritum vini 2 Pfund darüber, verstopfe das Glas fest, schüttele es ein Paar Stunden durcheinander, denn setze das Glas 8 Tage lang auf gelinde Wärme, rüttele es oft um bey einer halben Stunden lang, damit sich die Gummata nicht klumpenweise zusammensetzen. So sich nun der Spiritus vini röthlich gefärbet hat, und dicke worden, so geuß das Reine davon ab, laß das Uebrige durch ein rein Tuch laufen, dabey merke, daß die Art dieses Firnisses dreyerley wird, und zwar ist der rechte derjenige, welcher am ersten herabgeschüttet wird, der andere aber, der ausgedrücket wird, welcher dem dritten gleichsam Laub unter sich fallen lassen, der auch auf die Farbe das erstemal kann gebraucht werden, welcher Gebrauch nun also eingerichtet wird: Man

macht den präparirten Zinnober mit dem schönen und ersten zu einer Farbe an, und trägt solchen auf das Holzwerk an einen solchen Ort, da keine Luft darzu kommen kann, und lässet es an einem warmen Orte trocknen, überstreichet es alsdann mit dem groben Firnisse, lässet es wieder trocknen, polirt es denn mit zartem Bimsteine, vermittelst eines Lederchens, sauber, bürstet es rein ab, und überstreichet es mit dem ersten rothen Firnisse, und lässet es wohl eintrocknen, ꝛc. also verfähret man ebenfalls mit der schwarzen und scheckigten Arbeit.

Einen Glasfirniß zu machen, welcher zu allen Sachen zu gebrauchen.

Nimm vom schönen zubereiteten Sandrac 4 Loth, Gummi animae, und weissen Weyrauch, jedes 4 Loth, vom feinesten Mastix in Körnern 4 Loth, und lautern Venetischen Terpentin 2 Loth. Dieses alles mische zerstossen wohl untereinander, laß es in ein rein Gefäß ab, und auf gelindem Kohlfeuer schmelzen, dann thue 24 Loth Terpentinöl noch darzu, rühre es wohl durcheinander, wenn nun alles zerschmolzen, so zwinge dasselbe alles durch ein rein leinen Tuch, alsdenn überkommest du einen schönen Firniß, welcher zu allerley Sachen zu gebrauchen ist. Diesen Firniß aber muß man nicht allezeit bey dessen Gebrauche zum Feuer halten, denn er würde sonsten gar zu dicke, und sich also im Aufstreichen nicht wohl tractiren lassen, welches mit allem Fleisse in Acht zu nehmen.

Einen

Einen vortrefflichen rothen Schnupftoback zu machen.

Nimm rothe Backnelken 4 Schock, Violenwurzel 1 Quentchen, Würznelken 1½ Quentchen, Rosenöl 6 Tropfen, Citronenöl 6 Tropfen, Bisem, Zibet āā. 4 Gran, Ambra 2 Gran, M. J. Pulvis.

Auf Hühnereyer allerhand erhabene Schriften und Figuren zu machen, welches sehr schön ist.

Man mahlet auf ein Ey mit schwarzer Oelfarbe, radiret es wohl aus, und lässet es trocken werden, alsdann überstreichet man solch Ey über und über mit Aquafort, sonderlich diejenigen Oerter, wo nichts gemahlet, und lässet es eine Stunde stehen; endlich wäschet man es, nebst der Farbe, im frischen Wasser mit Salze wieder ab: so ist es fertig.

Kalk zu löthen.

Nimm Salmiac, Salz, calcinirten Weinstein, āā. 2 Loth, Glockenspeise klein gefeilet 6 Loth. Solches nun zusammen in ein leinen Tuch feste gewickelt, in Leimen gethan, und in das Feuer geworfen, daß es glühend werde, dann herausgenommen,

klein gestossen, und die Stücke, welche du zusammenlöthen willst, zusammengethan, und verfrischet, und etwas von dem Pulver darauf gestreuet, dann vom Wachse ein Rändchen darum gemacht, und scharfen distilirten Weineßig darauf gegossen, und eine Zeitlang stehen lassen: so ist es fest zusammen.

Holz zu machen, daß es nicht verbrennet.

Nimm ein oder mehr Stück Eichenholz, einen Finger dick geschnitten, laß es trocken werden, dann nimm gemeinen Alaun, oder Alumen plumosum, d. i. Federweiß, und laß es beym Feuer zergehen, in so viel Wasser, als dir beliebet, denn wirf die Stücken Holz hinein, und laß sie miteinander wohl sieden, wenn sie wohl gesotten sind, so nimm sie heraus, und laß sie trocken werden, und dann probire sie im Feuer, so werden sie glühend werden, und verbrennen nicht zu Kohlen. Dieses kannst du oft probiren, denn lasse das Holz wieder kalt werden, so ist es, wie zuvor.

Horn in Formen, wie Bley, zu giessen.

Nimm ungelöschten Kalk und Weidaschen, mache davon eine starke Lauge, in diese lege Feilspäne vom Horne, laß solches wohl miteinander sieden, so wird

wird es, wie zerschmolzen Bley, und, was vor Farbe du haben willt, die reibe auch darunter, und gieß es, wohin du willt.

Den annoch heimlichen und raren Phosphorum zu machen.

Man nimmt stinkenden Urin, soviel, wie man will, dazu man ungelöschten Kalk thut, dieser wird im Urine in gelinder Wärme solviret, hernach aus einer Retorte per gradus distilliret, zuletzt giebt man stark Feuer, die Distillation wiederholet man zum öftern, bis man im Recipienten Flammen verspüret, hernach geußt man es aus der Retorte in frisches Wasser, gießt es wieder ab, und behält es im Spiritu vini rectificati.

Einen vortrefflichen Leim zu machen, damit man Holz, Steine, Gläser, ja auch Metalle, aneinander befestigen kann.

Nimm des guten Leims 4 Loth, lege denselben über Nacht in distillirten Eßig, den andern Tag laß solchen ein wenig im Eßige aufsieden, ferner nimm eine Knoblauchszwiebel, zerstoße und zerreibe sie in einem Mörsel, reibe auch darunter 1 Loth Ochsengalle, so wird es, wie ein Saft, zwing es zusammen durch ein hären oder leinen Tüchelchen in den warmen Leim. Ferner nimm Mastix und Soccocolae, jedes 1½ Quentchen, Sandrac und Terpentin von jedem

jedem 1 Quentchen, reibe den Sandrac und Mastix klein, und thue es mit dem Fischleime, oder Gummi Soccocolae, sammt dem Terpentin, in ein Gläschen, schütte vom allerstärksten Brandteweine 1 Unze darüber, laß es 3 Stunden in gelinder Hitze wohl vermacht stehen, indessen schüttele etlichemal im Glase herum, schütte es hernach auch in den warmen Leim zusammen, rühre es mit einem Holze immer durcheinander, bis ein wenig von der Feuchtigkeit verraucht, und der Leim kalt worden. Willt du solchen gebrauchen, so nimm davon, soviel du vonnöthen hast, weich es in ein wenig scharfen Eßig, laß es über Kohlen zergehen, und gebrauche es, wie oben im Titul gemeldet.

Wenn man Stein leimen will, so kann man nur etwas vom Trippel, oder klein geriebener Kreide, darunter thun, zum Glase kann man, nebst ein wenig Trippel, auch aufs kleineste zerriebenes Venetisches Glas zusetzen.

Will man es zu Meßing, Kupfer, Eisen, rc. gebrauchen, so kann man auch von dergleichen Metallen, auf das kleineste gefeilet, zusetzen, man kann auch ein wenig Hausblase dazu thun. Soll dieser Leim noch besser im Wasser halten, so muß man ihm starken Druckerfirniß inseriren, man muß aber nicht mehr mit Firnisse anmachen, als man brauchet, weil man sonst solchen hernach nicht wieder erweichen kann.

Eine

Eine Kugel zu machen, daraus Siegel und Petschaffte zu formiren, und damit zu drucken.

Nimm 1½ Loth rein Queckſilber, 1½ Loth fein Silber, wie man es bey den Goldſchlägern kauft, und ſo dünne, als man ſolches haben kann, ſolches miſche wohl untereinander, bis du ſieheſt, daß das Queckſilber das Gute allein in ſich gefreſſen, und es ſo dicke worden, daß es ſich wohl zuſammen faſt ballen läßt. Eben auf dieſe Art kann man auch eine in einer Geſchwindigkeit machen, welche nicht ſoviel koſtet, wenn man, anſtatt des feinen Silbers, das ſogenannte Stanniol nimmt, und es mit dem Queckſilber, wie zuvor gedacht, vermiſchet, bis es ſich auch, wie eine Kugel, ballen läſſet. Wie damit procediret wird, iſt dem Beſitzer dieſes Buchs bekandt.

Etwas zu den Augen.

Nimm Euphraſiam, oder Augentroſt, leg es in Wein, oder Moſt, und trink davon.

Für den Schwindel.

Cryſtallen auf bloſer Haut getragen, vertreibet den Schwindel; blau Glas iſt noch beſſer.

Einen goldenen Ring zu färben, daß man dem Ringe keinen Schaden thut.

Nimm 2 Theile Salpeter, 1 Theil Spißglas, und ein wenig Schwefel, solches alles untereinander gepülvert, und das Gold wohl darinnen gerieben.

Sapphir zu machen.

Nimm 1 Loth Kießling, laß den fliessen, und 3 Loth gute Glätte; es muß aber weniger Feuer haben, denn die andern, giebst du ihm zu viel Feuer, so wird ein Hyacinth.

Türkis zu machen.

Nimm 2 Loth calcinirte Crystalle, 1 Loth Bleyweiß, und thue dazu gar wenig von dem bereiteten Sapphir.

Hyacinth, oder Topasis, zu machen.

Nimm 1 Loth Crystalle, und 3 Loth Bleyweiß, reibe es wohl durcheinander, thue es in einen neuen Tiegel, und verfahre, wie zuvor.

Smaragd zu machen.

Nimm 1 Loth Crystallen, 4 Loth Mennige, und 1 Loth Kupferschlag, das reibe alles untereinander, und thue ihm, wie zuvor.

Item:

Item:

Nimm 10 Loth guter Mennige, 1 Loth des vorbereiteten Steins, welches du willt, und 1 Loth guter Glätte, reibe es wohl durcheinander, daß es wie Mehl werde, thu es in einen Tiegel, mache den Tiegel zu, und gieb ihm von obenherab Feuer, worauf du wohl Acht zu haben.

Roth Glas zu machen.

Nimm 2 Loth Spießglas, und 1 Loth Crystallglas, fliessen vor dem Blasebalge, wie Gold, daß es lauter wird.

Item:

℞. Lithargyrium menſuras 6. arenae fil. menſuras 3. crocus martis menſur 1. miſce ut ſimul fluat, producens vitrum rubrum.

Schmelzgläſer zu machen.

Nimm Welſchblau, 8 Loth Sand, 6 Loth Olei, 8 Loth Weinſtein, 1 Loth Saffran, laß es zum Könige ſchmelzen.

Goldgelb zu machen.

Nimm 7 Loth Mennige, 5 Loth Sand, 1 ℔. Antimonium, Venetiſch weiß Glas 8 Loth, Bley 4 Loth, und Salz 2 Loth.

Bein weich zu machen.

Nimm Salbey, koche ſie im ſtarken Eßige, ſeige es durch ein Tuch, und lege das Bein hinein, je länger es liegt, je weicher es wird.

Eiſen

Eisen ätzen, und darauf schreiben.

Nimm Vitriol, Grünspan, Salz, Harn, Alaun, diese pulverisirt, in Harn gethan, und umgerühret, denn Wachs auf Eisen ausgebreitet, wie eine Tafel geschlicht, und auf den Seiten Ränder vorgemacht, daß nichts herunter fleußt, dann mit einem eisernen Griffel durchs Wachs geschrieben, bis auf das Eisen, dieß Wasser aber darauf gegossen, und über Nacht stehen lassen.

Kupfer machen ad candorem auri.

Nimm Tartaratum, pulveriza cum vino bono mixtum, dann mache das Venus etlichemal glühend, und lösche darinne.

Ad deaurandum aliquid.

℞. Gummi Arabicum, et pone in bonum Acetum vini, donec dissoluit, und mache es nach mit einem Pinsel, das du vergulden willt, hernach lege das Gold darüber.

Silber und Gold schreiben.

Nimm ungelöschten Kalk, starken Eßig, und Mercurium, solches zusammen in ein Glas gethan, warm angemacht, und alsdenn damit geschrieben, so wird es, wie Silber; thue Saffran darein, so wird es, wie Gold.

Zinn=

Zinngefäß zu verguldẽn.

Nimm 2 Loth Aloe Hepatica, 1 Loth Firniß, ein wenig Grünspan, und ein wenig Alaun, reib es miteinander, darnach für 3 Heller Leinöl, siede es, und, wann es siedet, so schäume dasselbe, hat es gesotten, so zeucht es sich auf, und wird grün; alsdenn heb es ab, und geuß solches auf Zinn: so hat man eine Goldfarbe.

Eisen weich zu machen.

℞. Oleum tartari, und Salmiacwasser, jedes gleichviel, mach es zu einem Oele, lege Tag und Nacht Eisen darein: so wird es weich.

Ein Wasser, womit man verguldẽn kann, zu machen.

Nimm 1 Loth Mercurium, und so viel Scheidewasser, laß solches das Quecksilber zufressen, dann thue halb so viel Brunzwasser hinzu, ehe du verquickest. Vergülden Ding mußt du zweymal anglühen, zum 1sten soll man es nicht kratzen, zum 2tenmale aber sollst du es kratzen.

Ein Verguldewasser auf Eisen zu machen.

Nimm 1 Loth weissen Vitriol, 1 Loth Aes ustum, 1 Loth Weinstein, 1 Gr. Weineßig, thue solches zusammen in einen Scheidekolben, mache das Glas zu, und siede es halb ein. Was du nun

für Eisen vergulden willt, das verquicke mit diesem Wasser, und mit Mercurio, alsdenn vergulde darauf.

Eisen zu vergulden.

Nimm 2 Loth Alaun, 2 Loth Mercurium sublimatum, 2 Loth Salmiac, und 2 Loth gebrannten Weinstein, darauf geuß Brunzwasser, laß es in einer Wärme zergehen, lege das Eisen darein, so verquicket es sich, und denn betrag es mit gemeldetem Golde, oder Silber.

Ein Quickwasser, Eisen zu vergulden.

Nimm 1 Loth weissen Vitriol, 1 Loth Aes ustum, 1 Loth Weinstein, und 1 Qu. Weineßig, thue es in einen Scheidekolben, mache das Glas zu, und siede es halb ein; was du nun für Eisen vergulden willt, dasselbe verquicke mit diesem Wasser und Mercurio sublimato, denn kannst du darauf vergulden.

Silberschrift zu machen.

Nimm Marcasitam argenteam, und Wesemund, reibe es ganz klein, thue es in eine Muschel, geuß Wasser daran, rühre es um, laß sich es da setzen, dann seige das Wasser ab, und das thue ofte, darnach polire es mit einem Zahne: so wird es, wie ein ander Gold.

Ein Glühewachs zu machen.

Nimm 18 Loth Röthelstein, 18 Loth Vitriol, 8 Loth Berggrün, 1 Loth Borras, und 1 Loth Alaun.

Item:

Nimm 3 Loth Röthelstein, 2 Loth Grünspan, ½ Loth Kupferschlag, 1 Quentchen Borras, und 12 Loth Wachs.

Die Farbe dazu.

Nimm Grünspan, Salmiac, und Kupferwasser, mit Wasser angemacht.

Eine Goldfarbe zu vergulden.

Nimm Salmiac, Grünspan, Kupfer, und Sal nitri.

Eine Helle.

Nimm 2 Loth Alaun, 2 Loth Salz, 1 Loth Weinstein, und Sulphur, mit halb Brunz- und halb ordentlichem Wasser.

Ein gut Glühewachs.

Nimm 10 Loth Wachs, 3 Loth Röthelstein, 1 Loth weissen Vitriol, 1 Loth Aes ustum, 1 Loth Grünspan, und 1 Quentchen Venetischen Borras. Das Wachs laß zergehen, und die Stücke thue darein, rühre es fein um, bis es kalt werden will, und denn geuß es auf einen Stein. Probatum.

Eine Farbe darauf.

Nimm 4 Loth Grünspan, 4 Loth Vitriol, 4 Loth Salniter, 2 Loth Salmiac, und ½ Nössel frisch Wasser, laß es halb sieden.

Die Helle darauf.

Nimm Sulphur, weisse Ana, und so viel Salz, als von beyden ist, wie auch ein wenig Curcumii, in halb Urin und halb Wasser aufgesotten.

Holz zu vergulden.

Nimm 2 Loth Kreide, oder soviel du willt, thue 1 Loth Bolus Armenus dazu, und reib es mit Eyweisse, daß dieser ganz braun werde, und darnach thue 5 Qu. Zuckercand dazu, reibe solches wohl und klein, darnach thue es in ein Hörnchen, und geuß wieder Eyweiß daran, daß es dünne werde, und streiche das mit einem Pinsel an, laß es trocknen, und, wenn du übergulden willt, so tunke einen breiten Pinsel in schlecht Wasser, streiche über das Fundament, daß es feucht werde, hernach lege das Gold darauf, und planire es: so wird es ganz schön.

Eine Mixtur zu den Spiegeln zu machen.

Man nimmt des gereinigten Zinnes 3 Pfund, und des gereinigten Kupfers 1 Pfund; das

Kupfer

Kupfer wird erst zerschmolzen, hernach das Zinn, wann es nun wohl geschmolzen, thut man 12 Loth rothen, und ein wenig gebrannten Weinstein, 3 Loth Salpeter, und ½ Loth Alaune, und 4 Loth Arsenic, dazu, dieses alles läßt man abrauchen, und geußt es in die Spiegelform.

Das Meßing goldfarbig anzustreichen.

Nimm 9 Loth Kreide, 1 Loth Schwefel, und dieses durcheinander gerieben.

Einen guten festen Glaskütt zu machen.

Nimm gemein Pech, gute Milch, und ein wenig Ziegelmehl, solches mische untereinander; das giebet einen vortrefflichen Kütt.

Schröte zu giessen.

Nimm zu 1½ Centner Bley 1 Pfund Auripigmentum, das Bley laß schmelzen, wenn es recht heiß ist, so wirf das Auripigmentum ein wenig darauf, wann dieses verbrennet, so ist es gut, wo aber nicht, so muß das Bley noch bessere Hitze bekommen, darnach nimmt man ein Faß mit Wasser, legt ein Paar eiserne Stäbe darüber, und ein Kästchen vom Eisen, welches Räderchen haben muß, so geußt man es, daß es in das Faß überlaufen muß, darnach werden die Schröte gesiebet.

Eine feine Art, Zinn geschwinde zu löthen.

Nimm Marcasit, und fein Englisch Zinn, schmelze es, und geuß solches über ein Blech, daß es ganz dünne werde, wenn man nun ein Zinn an das andere löthen will, so leget man das Loth auf das andere, das man daran löthen will, darüber, und hält es nur über ein Licht, oder geringes Kohlfeuer, alsdenn fließt das Loth, und, wenn das Zinn kalt wird, so ist es ganz fest aneinander.

Noch eine andere Art, fast besser zu löthen.

Nimm Zinn und Bley, von jedem 1 Loth, Wißmuth, oder Marcasit, 2 Loth, dieses wird geschmelzet, und damit, wie erst gemeldet, verfahren.

Eisen zu giessen.

Nimm klares Eisenfeilig, wasche das ganz rein, erstlich mit Laugen, denn mit Wasser, mische das unter halb so viel gepülverten Schwefel, thue es in einen Tiegel, gieb ihm gut Feuer, bis es recht fliesse.

Siegellack zu machen.

Nimm Gummilack 1 Loth, Colofon und Venetischen Terpentin, jedes 1 Quentchen, Zinnober ½ Quentchen.

Aqua-

Aquafort, oder stark Wasser, zu machen.

Nimm Grünspan 1 Unze, grün Kupferwasser 1 Unze, Salz eine Handvoll, und guten Weineßig, thue alles in ein Quart Wasser, laß es eine halbe Stunde kochen.

Allerhand gute Löthungen:

Einen Meßingschlagloth zu machen.

Nimm $\frac{2}{4}$ Loth Meßing, $\frac{1}{2}$ Loth Speauter, 1 Quentchen fein Silber.

Oder:

Nimm 3 Loth Speauter, 1 Quentchen fein Silber.

Einen Borras zum Löthen zu machen.

Nimm 1 Loth Venetischen Borras, 2 Loth geglühet Salz, und 2 Loth Glasgalle.

A. Meßschl.

Nimm 4 Loth Meßing, und 2 Loth Zink, dieses zerschmelze zusammen, und gieß es durch einen Besen ins Wasser.

M. S. L.

Nimm 4 Loth Meßing, 1 Quentchen fein Silber, und 1 Quentchen Contrefin; das Meßing und

und Silber muß erstlich zerschmolzen, und denn das Contrefin darauf geworfen werden.

M. S. L.

Nimm 2 Loth Meßing, 1 Loth Contrefin, und 1 Quentchen fein Silber, probatum est.

Ein gut Schlagloth auf Silber.

M. S. L.

Nimm 1 Quentchen fein Silber, 3 Loth Meßing, und 1 Loth Contrefin, dieses wird zusammen untereinander geschmelzt, und ein Theil Borras darauf geworfen.

Ein gut Silber- und Meßingschlagloth zu machen.

Nimm guten Meßing 1 Loth, fein Silber 3 ½ Quentchen, und einer Erbse groß fein Zinn; wenn der Meßing geschmolzen ist, thut man das Silber und Zinn hinein, und geußt es aus.

Ein ander Schlagloth auf Eisen zu machen.

Nimm 2 Theile Meßing, und 2 Theile Silberglätte.

Eine kalte Goldfarbe zu machen.

Nimm Spießglas, und Weinstein, eines soviel, als das andere, ist gut.

Stahl zu härten.

Nimm Kühpfoten 2 Loth, Ziegelmehl 1 Loth, Weinstein 1 Loth, und für 3 Pfennige Eisenrost.

Daß eine Sache im Feuer hält, und nicht verbrennet.

Nimm Alaun, laß solche im Wasser zergehen, und bestreiche denn damit, was du löthen willt, ausgenommen den Ort, wo man den Loth aufträgt; wenn dieses geschehen, so nimm klar gestossenen Leim, Poly et Credum, mische es untereinander, und bestreiche den Lauf damit, welches auch in dem stärksten Feuer hält.

Eine Präparation zum Löthen.

Nimm klar gestossenen Kohlenstaub, und Salniter im Wasser zerlassen, mit diesem Wasser die Kohlen angemacht, und den Lauf vollgefüllet, alsdenn gefechert.

Mit Silber zu löthen.

Schlage das Silber auf einem Ambosse papierdünne, und schneide es in Striemchen, sodann lege es auf die Grüne, welche soll gelöthet werden, und thue Borras darauf, so wird es gut fliessen.

Wenn man grosse Zwiebeln haben will.

Säe den Zwiebelsaamen Abends, wenn der Mond voll ist.

Wie man junge Salzzwiebeln setzen soll, daß sie nicht zusammenschiessen, oder Belz werden.

Willt du, daß die jungen Zwiebeln nicht zusammenschiessen, so schneide allen jungen Zwiebeln die Spitze kreutzweise auf, und im abnehmenden Monden versetze sie, so schiessen sie nicht zusammen, und tragen keine Belze.

Süsse Rüben zu bekommen.

Lege den Saamen zuvor in Honigwasser, so werden sie süsse gnug werden.

Grosse Rüben zu bekommen.

Bohre ein Loch in eine Rübe, und fülle das Loch mit Rübesaamen zu, so werden sie gewiß groß.

Daß die Erdflöhe den jungen Rettigen, oder andern Gartengewächsen, keinen Schaden thun.

Man soll am rechten Fastnachtstage rechten kurzen Pferdemist auf dasjenige Beet, oder Feld, streuen: so können sie keinen Schaden thun.

Ein Roß feiste zu machen.

Gieb ihm gesottenen Hafer zu fressen, dann tränk es allezeit über den andern Tag.

Einen

Einen Ochsen in vier Wochen so fett zu machen, daß man solchen vor Fette kaum essen kann.

Nimm Wickenkörner, gelbe Rüben klein geschnitten, und mit geschnittenem Strohe wohl eingemischt. Dieses gieb dem Ochsen, sowohl Tags, als Nachts, zu fressen, und jedesmal darauf zu trinken, so nimmt er geschwinde zu; solches hilft auch Kälbern und Hämmeln.

Eine Salzgrube zu machen, daß sich viel Wild sammle.

Schlag Anis, Coriander, Liebstöckel, Hirschbrunst, Alaun und Salz ein, wie es sonsten der Gebrauch ist; das Wild hält sich gerne da auf.

Mit Schroote zu schiessen.

Wenn du ladest, so schütte zuerst das Pulver, denn eine werkene Kugel, ferner 6 Schroot, und wieder eine solche Kugel, alsdenn 6 Schroot, und eben so eine Kugel darauf: so wirst du sehen, wie du schiessen wirst.

Eisen zu schmelzen.

Nimm Eisen, Antimonium, geschabte Kreide, laß es in einen Tiegel fliessen: so fließt das Eisen, wie Bley, und ist schön weiß.

Böse Geld wieder gut zu machen.

Nimm gerieben Ziegelmehl, Salz, und geriebenen Pfeffer und Eßig, bestreiche mit solchen Dingen das Geld, und leg es auf glühende Kohlen: so bekommt es eine schöne Gestalt.

Im Winter eine zinnerne Schüssel in einer warmen Stube auf einen Tisch anfrieren zu machen.

Wann es im Winter geschneyet hat, so nimm eine zinnerne Schüssel voll Schnee ganz gehäuft, trage sie in eine warme Stube, mache auf den Tisch einen nassen Fleck, und streue etwas vom Schnee dahin, drucke die Schüssel mit den Händen darauf, denn streue Salz auf den Boden der Schüssel, und thue auf das Salz den andern Schnee, laß es eine kleine Weile also stehen: so frieret die Schüssel an den Tisch. Auch thue man zuvor ein wenig rothen Bolus unter das Salz, so kennt man es nicht, was es sey, wenn man es in die Schüssel streuet, und giebt den Zuschauern mehrere Verwunderung.

Eine überaus schöne Spiegelmixtur.

Man nimmt gut neu Bergkupfer, (Adlerkupfer, wie es zum Drathziehen gebrauchet wird, ist das beste,) 8 Theile, ein unverfälscht Englisch Zinn 1 Theil,

1 Theil, Wißmuth 5 Theile, thut alles in einen Tiegel, lässet es zergehen, daß es wohl zu giessen ist, alsdann nimmt man auch die Form, und schmieret sie mit Unschlit, darein wird es gegossen, hernach läßt man es erkalten, und poliret ihn. Item: Wenn die Materie zergangen, so greiffet man mit einem harten Eisen hinein, so es davon bleibet, und läßt es kalt werden. Item: Wenn es an der Weisse, wie ein Kreutzer ist, so ist es gerecht, wo es aber röther, so thut man mehr Zinn hinein, ist es aber zu weiß, so muß man ein wenig Kupfer dazu thun, bis es die rechte Farbe gewinnet, doch, daß die Materie zuvor ein wenig heiß sey, die man in den Tiegel thut, sodann mag man es in Formen giessen, wie man will.

Zinn, wie Silber, zu arbeiten.

Zerlaß das Zinn, wieviel du willt, nimm zu einer Mark Zinn 1 Loth Wißmuth, zerstoß es wohl, und nimm denn Goldwurzel, wirf es darein, und laß es wohl darinne verbrennen.

Meßing so schön, wie Gold, zu machen.

Nimm Schwefel und Kreide, reibe es mit Eßige auf einem Steine, und alsdenn reibe den Meßing damit, so glänzet er, wie Gold.

Daß du in Händen Feuer tragen kannst.

Schmiere deine Hand mit St. Johanniskraute, so wird dich nichts brennen.

Wie

Wie die Drachenbluttinctur zu machen.

Nimm des feinesten pulverisirten Drachenbluts, soviel du willt, geuß den besten Spiritum vini darauf, so hast du einen schönen Goldfirniß, der sich auf das beste präsentiren wird.

Etwas, so zum Gehöre dienlich.

Nimm Wermuth, und siede selbige, laß dir die Dunst davon ins Ohr gehen.

Mittel für die rothe Ruhr.

Nimm Butter, die im May gemacht ist, und zwar ohne Salz, ein= oder dreymal gegessen, alsdenn vergehet dieselbige.

ARCANUM.

Ein Kraut, heißt Lunaritus, im Lat. Burras genannt, etliche nennen es Mondkraut, wächst an hohen Bergen, bey den fliessenden Brunnen, und hat rundte Blätter, sicuti nummus und blau, hat einen rothen Stengel, und wächset mit dem Mond, und leuchtet des Nachts, wer es haben will, der suche es, wenn der Mond zunimmt, plenaque est tunc optimam habet vim, mit des Stengels Safte siede Mercurium, so wird ein rother Stein daraus, den mache zu Pulver, und thue das Pulver in Silber, so wird es zu Golde, die Blätter brich, und mache sie

zu

zu Pulver, und wirf sie in zerlassen Silber, et item est effectus, oder in Kupfer. Im September am vollen Mond ist dieses Kraut am besten in seiner Kraft, und ist ein Indianisch Kraut, wird von den Alchymisten zu vielen hochwichtigen Sachen gebraucht.

Eine vortreffliche Holzarbeit zu machen.

Nimm dasjenige zubereitete Holzwerk, so du also bereiten willst, überstreich es ein- oder viermal mit oft besagtem dicken Lackfirnisse, und laß es jederzeit wohl abtrocknen, denn überfähret man es hin und wieder an denen Orten, wo man es bunt haben will, mit dem dicklichen Lackfirnisse, und bestreuet es, weil es noch naß ist, mit buntem Glanz- oder Streugolde, oder schönem untereinander vermischten bunten Glasdalche, das Uebrige, so nicht darauf kleiben bleibet, schüttelt man wieder davon ab, und fähret also fort, bis das Holz, oder die Arbeit, völlig überstreuet worden ist. Hernach überfähret man es wohl getrocknet ein- oder dreymal mit schönem gelben mit Curcume gefärbten Spiritu vini, der mit obbesagtem dünnen Lackfirnisse auf das beste vermischet sey, lässet es auch wohl eintrocknen, und poliret es, wie oft gemeldet: so findet man es nach seinem Begehren.

Remar-

Remarque derer Farben, so man zu Schildkröten- und allerley andern marmorirten Arbeiten gebrauchet.

Es sind folgende: Zinnober, Florentiner Lack, Bergblau, Schmalten, Indig, Kühnruß, Beinschwärz, Zeltenlack, und etwas wenig Rauschgelb. Die Saftfarben aber, so man darzu gebrauchet, sind diese, als: Brasilien, Fernabock, Tarnasol, Safrangelb, Nußsaft, Saftgrün, distillirter Grünspan, Lacknuß, Liliensaft, und andere dergleichen mehr. Die darunter hart sind, muß man klein stossen, und durch einen zarten Flor sieben und beuteln.

Wie die Holzritze und Fugen bey der Schildkrötenarbeit schön eben gemacht werden können.

Nimm zarte zu Pulver gemachte Kreide, mache solche mit reinem Firnisse an, wie ein Müßchen, und überfahre die Fugen mit Spalten am Holzwerke damit so oft, bis du siehest, daß solche ganz eben sind, und reibe es alsdann mit Bimsteine wieder glatt.

NB. So aber Haare von den Pinseln an die Arbeit kommen, daß sie davon ungestalt wird, so überstreiche die Oerter mit Spiritu vini so lange, bis du es erweichest, und sie wieder weggenommen werden können.

Unver-

Unverbesserlicher schwarzer Firniß.

Nimm 4 Loth Gummilack, und 2 Loth Asphaltum, gieß darauf des besten Spiritus vini, mit 6 oder 8 Messerspitzen voll schöner Cochenillen, laß es also 24 Stunden in gelinder Wärme stehen, und sich solviren, alsdann filtrire es durch ein rein Tüchelchen.

Den Asphaltum dazu zu verfertigen.

Nimm Rasuram Succini, distillire es, durch eine Retorte, aus dem Sande, wie ein verständiger Destillator wohl wissen wird, in ein Glas, darein ⅛ Wein gethan werden muß: so kömmt ein gelbes Oel davon in den Wein. So bald du aber siehest, daß ein rothes Oel kommen will, muß man aufhören, was nun alsdann in der Retorte bleibet, daraus wird das Asphaltum.

Folgenden Firniß darf man nicht poliren.

Laß bey einem Töpfer, wenn er sein Geschirr brennet, in saubern irdenen und gefaßten Scherben 2 Pfund weissen Weinstein mit einsetzen, und brennen: so wird er schön weiß und blaulicht. Es bleibet aber kaum der vierte Theil davon übrig, diesen mußt du annoch heiß zerstossen, in ein Glas thun,

und des rectificirten Spiritus vini 1 Maaß darauf giessen, und eine halbe Stunde ohngefehr stehen lassen, darauf wieder abgiessen, und auf das beste verwahren. Du kannst den Spiritum vini in Vorrath machen. Wenn du nun denselben verfertigen willst, so nimm vom guten Mastix 4 Loth, Gummilack 4 Loth, reinen Agtstein 16 Loth, guten Sandrac 16 Loth, zerstosse alles wohl, thue es zusammen in eine grosse Phiole, geuß den Spiritum vini einer oder zwey Hände hoch darüber, schüttele es eine halbe Stunde lang wohl im Glase untereinander, verbinde es recht feste, laß solches 2 oder 3 Tage in gelinder Wärme stehen, doch rüttele es alle 2 Stunden einmal um, bis sich die Gummata aufgelöset, oder solviret haben, sodann geuß den Firniß rein ab, verwahre ihn aufs beste: so hast du einen solchen zarten Firniß, den du eher so dünne, als du willst, aufstreichen kannst; auf solche Art darfst du ihn hernach auch nicht poliren.

Mit Terpentinöle gemachter Firniß.

Nimm reinen Sandrac, Mastix, Gummi animae, von jedem 8 Loth, Agtstein 4 Loth, und Terpentin 4 Loth, vermische es gestossen untereinander, thue es in ein rein Glas, gieß 1½ Pfund des reinsten Terpentinöls darauf, rüttele es wohl untereinander, bringe es auf eine gelinde Wärme, laß es so lange stehen, bis sich es fast solviret hat, dann zwinge ihn durch ein weisses Tuch, und verwahre

ihn

ihn wohl: so hast du einen vortrefflichen Terpentinfirniß, der zu allerley zu gebrauchen ist.

Auf die Metallen Goldfirniß zu machen.

Nimm Sandrac 4 Loth, Venetischen Terpentin 5 Loth, Gummilack 2 Loth, Mastix 2 Loth, weissen Weyrauch 2 Loth, Colofonium 1 Loth, und Gummi Guttae 1 Loth. Dieses alles nun mische, wenn es durch ein Sieb geschlagen, durcheinander, thue es in ein rein Phiolenglas, geuß des besten Spiritus vini rectificatissimi 2 Pfund darüber, schüttele es wohl untereinander, und dieses fast eine gute Stunde, hernach muß es verbunden, und etliche Tage auf gelinde Wärme gesetzet, und ebenfalls auch oft untereinander geschüttelt werden. Wenn sich nun die Gummata in dem Spiritu vini aufgelöset haben, so seige solchen Firniß durch ein Tuch rein ab, und verwahre denselben auf das beste.

Wasserfirniß, welchen man nur bey Mahler- und Wasserfarben gebrauchen kann.

Man nimmt schönen Mastix 2 Loth, weissen Weyrauch 1 Loth, reinen Sandrac 12 Loth, und Agtstein 4 Loth, thut es klein gestossen in einen Scheidekolben untereinander, und so viel, als 12 Nußschalen voll, vom Venetischen Terpentin dazu, gießt einer Hand hoch des besten Spiritus vini rectificatissi-

mi darauf, bindet das Glas wohl zu, setzet es auf warmen Sand, bis sich fast alles solviret hat, dann seiget man solchen Firniß durch ein reines Tüchelchen, und verwahret ihn wohl.

Vortrefflicher Glas- und Glanzfirniß.

℞. Gummi laccae in granis, optimum Mastix, āā. 6. ℥. optimae notae Sandaracam 3. ℥. item Thus 2. ℥. Succinum 1. ℥. 4. ʒ. Dieses pulverisire nur ganz gröblich untereinander, bringe solche Mixtur in eine ziemlich grosse Phiole, giesse Spiritum vini einer Hand hoch darauf, verlutire das Glas wohl mit Baumwolle, rüttele es eine gute Zeit wohl untereinander: so bekömmst du einen goldgelben röthlichen Firniß, in der Dicke und Stärke, als der Spanische Wein. Dieser Firniß wird nun rein abgegossen, das Dicke aber durch ein rein Tüchelchen gezwungen, und besonders aufgehoben; wie man es gebraucht, ist gnugsam gemeldet.

Eine vortreffliche marmorirte Gipsarbeit auf Holz, Tische, Säulen, und andere schöne Sachen.

Erstlich koche den zuvor bereiteten Gips in einer eisernen Pfanne bey gelindem Feuer, mit continuirlichem Umrühren, so lange, bis er keine Blase mehr aufwirft; diesen gekochten, auch nun erkalteten Gips mache mit einem ziemlich dicken reinen

Leimwasser zu einem Klumpen, mische ihn mit den Händen wohl untereinander, und alsdenn bringe solchen in unterschiedene Theile. Hernach mußt du unterschiedliche Farben, wie du solchen gekünstelten Marmor haben willt, mit etwas dickem Wasser anmachen, und dieses sey entweder Mennige, Bleygelb, Grünspan, Schwarz, und so weiter. Drittens menget man von solchen Farben nach gewissem Maasse darunter, doch eine jede Farbe absonderlich. Viertens, wenn du nun von unterschiedlichen Farben dergleichen Masse bereitet hast, so wälgere es in lange Zapfen, lege solches aufeinander, wie man etwan die Farben spielend haben will, und denn wälgere es aufs neue zusammen; wenn nun dieses geschehen, so schneide sie wieder zu solchen Stücken und Scheiben, wie zuvor. Fünftens muß man so groß, als die Arbeit ist, Formen vom Holze machen lassen, wie es z. E. das Tischblatt erfordert. Sechstens lege man diese Forme, oder Zange, auf einen glatten ebenen Tisch, drucke hernach die in gleicher Dicke geschnittene Scheiben, oder Stücke, neben- und hart untereinander, lasse es eine oder zwey Stunden stehen, schneide denn mit einem grossen dünnen Messer alles Unebene fein glatt und sauber ab, und überfahre es mit einem glatten Holze aufs beste, daß es glatt und eben werde, endlich lasse man es einen oder zwey Tage stehen, und wohl erhärten. Siebendens, wenn es nun so weit gebracht worden ist, muß es, nachdem das Gipswerk wohl erhärtet, mit einem rauhen Wetzsteine fein glatt abgeschliffen, darauf ferner mit einem gelinden Steine und pulverisirten Trippel wohl

geglättet, und endlich mit Seife und Rehhaaren zuletzt helle poliret und abgeschliffen werden.

NB. Zu merken ist hierbey, daß, wenn der Gips mit Alaunwasser nach dem Schleifen angestrichen worden, solcher so hart, als wie ein Stein, wird.

Wie dieser Leim zu unserer Gipsarbeit zu präpariren.

Wenn man Hausblase und Tragant 3 Tage lang in Eßig wohl weichen lässet, alsdenn mit Tischerleime gut anmachet, da giebt solcher die beste Härte zur Gipsarbeit.

Eine schöne marmorirte Holzarbeit, z. E. Tische, Säulen, Tressuren, und dergl. zu machen.

Zum ersten wird der Gips, wie es gebräuchlich, in einem Kessel, oder Pfanne, oder irdenem Geschirre, mit beständigem Umschällen, wie im Vorhergehenden gemeldet, so lange gekocht, bis er keine Blase mehr aufwirft, dann ist er gekocht. Will man nun einen marmorirten Tisch machen, so nimm zu 10 Pfunden des also zubereiteten Gipses einen Vierling guten Leim, und 3 Maaß Wasser, welchen Leim man denn nach Gebühr sieden und zubereiten soll, darnach thue den Gips in eine Molde, vermische 5 Loth Bergasche darunter, mache es mit dem Leimwasser an, knäte

es

es wohl untereinander zu einem etwas festen Teige, streiche ihn darauf auf eine aufgespannte Leinwand aus, alsdenn einen groben Gips, so mit Leimwasser angemachet, und darauf gelegt, in der Dicke, als man den Tisch überlegt haben will. Wenn du nun den Tisch fein untereinander geändert haben willt, so nimm von unterschiedenen Farben, wie du selbst willt, vermische solche mit Leimwasser, wie oben berühret, knäte es aufs beste untereinander, damit die Farbe wohl in den Gips krieche, alsdenn mache einen blosen Gips mit Leimwasser ohne Farben an, und nimm den gefärbten unter den blos angemachten Gips, knäte beyde Sachen aufs beste durcheinander, zerschneide es zu breiten Stückchen, und lege sie auf Leinwand, so groß du den Tisch haben willst, ein Paar Finger dicke. Darnach thue erst den grob gemachten Gips auch darauf, und zwar in derjenigen Dicke, als man solches haben will, und laß es 24 Stunden darauf stehen, alsdenn hebe die Arbeit auf, und thue die Leinwand davon. Endlich nimm einen rothen Ziegelstein, schütte aber zuvor Wasser auf den Tisch, und reibe ihn so lange, bis man keinen Leinwanddruck mehr siehet, sodann polire es mit einem Polirsteine, und laß den Tisch eine Zeitlang trocknen; alsdenn nimm Leinöl mit einem Filze, und überstreiche damit den Tisch so lange, bis daß solcher einen schönen Glanz hat, denn hat man die schöne marmorirte Arbeit auf das beste bereitet.

Wie du es machen mußt, wenn du in solcher marmorirten Arbeit schöne Figuren präpariren willst.

Wenn du bey dieser Arbeit allerhand schöne Figuren nach Belieben einlegen willst, so mußt du mit Bleyweisse, oder Kreide, auf den Tisch, was du willst, aufreissen, solche gräbest du dann mit einem zugehörigen Eisen aufs beste aus; wenn es nun nett und sauber ausgestochen, so gieß Wasser darein, laß es eine halbe Stunde darauf stehen, und also wohl anfeuchten, denn trockne es mit einem saubern Tuche wieder wohl aus, und mache mit einem nach Belieben gefärbten Leimwasser gekochten Gips an, überstreiche damit die ausgegrabenen Figuren aufs beste, laß es wohl trocknen, und polire denn, wie es zur Gnüge angezeiget. Solchergestalt machet man nun auf das schönste marmorne Tische, Säulen, oder was man selbst fabriciren will.

Wie dergleichen gemahlte Säulen, oder Pyramiden, an der Farbe dem Kupfer ähnlich zu machen.

Nimm wohlzubereiteten Ruß, vermische solchen mit einem dicken und starken Leimwässerchen, daß eine schwarze Farbe daraus werde, mit solcher überstreiche das Gipswerk aufs beste, und laß es wohl trocknen, alsdann nimm eine Purpurfarbe, streiche solche mit einem Pinsel, oder Finger, über

das Schwarze: so bekömmt es das Ansehen, als sey es das schönste Kupfer.

Allerley gesprengte Gipsarbeit zu machen.

Man kann allerley gesprengte Gipsarbeit machen, wenn man den angemachten Gips darein bröckelt, von allerhand Farben hernach selbige Bröcklein im zermalmten Lacke wölgert, und damit die Kugeln, oder andere Sachen, bekleibet, das kömmt sehr schön.

Eine schöne Massa, dem Helfenbeine gleich, nachzumachen.

Man nimmt eine grosse Quantität Eyerschalen, füllet damit einen Topf an, verlutiret selbigen wohl, läßt hernach solchen bey einem Töpfer, wenn er sein Geschirr brennet, in seinen Brennofen mit einsetzen: so findet man hernach, bey Eröffnung desselben, einen weissen Kalk, welcher, wenn er nicht weiß satt ist, noch einmal in des Töpfers Brennofen mit eingesetzet werden muß, solchen stößt man nun klein, und macht ihn mit einem guten rechtgesottenen Pergamentleimwasser zu einem Teige, in rechter Dicke, wie er seyn soll, an, dann giesset oder drucket man solchen in die Modelle, lässet es hernach trucknen, und hart werden, endlich nimmt man es heraus, so ist es nach eines jeden Gefallen bewerkstelliget.

NB. Solche Bilder, oder Figuren, kann man von allerley Farben machen, wenn man

 nämlich

nämlich besagten Leimkuchen zuvor, entweder mit Brasilien zur rothen, oder zur grünen mit Grünspanfarbe färbet, und denn die reinen Pergamentabschnittchen darinn zu einem rechten Leime siedet.

Schöne Bilder vom Schwefel abzugiessen und zu formiren.

Man nimmt einen vertieften Modell, schmieret denselben mit Mandelöle, alsdenn läßt man den Schwefel in einem Geschirre auf einem gelinden Kohlfeuer zergehen, und, wenn er zergangen, thut man von einer Farbe, welche man will, z.E. zur rothen, gemein zart abgeriebenen Zinnober, zur grünen, Grünspan, darein, rühret es wohl untereinander: so hat der Schwefel die Farbe, in welche man das Bild hernach verlanget, dann giesset man solchen in die mit Oele geschmierten Modelle, so findet man sein Verlangen. Solchergestalt kann man allerhand schöne Sachen, als Bilder, Contrefait, Landschaften, rc. abgiessen, und hernach in Rähmchen einfassen lassen.

Allerhand schöne Figuren, oder Bilder, vom Holze zu giessen.

Man nimmt von den klein und subtil abgedreheten oder abgesägten Spähnen, oder Sägmehle, es sey von was vor einem Holze es wolle, es mag auch von einerley oder mehr Holze seyn, welches denn wohl gedörret, und auf das subtileste gestossen und pulve-

pulverisirt werden muß; dessen kann man nun, soviel man selbst will, in Vorrath machen und bereiten, (NB. man kann zart gemahlnen Feilwurz und zart pulverisirt Helfenbein nach Belieben darunter mengen.) Wenn man nun dergleichen Bilder giessen will, so nimmt man halb Brunn- und halb Röhrwasser, siedet darinn allerley wohlriechende Dinge, als Gewürze, Kräuter, rc. daß das Wasser davon schön wohlriechend wird; dieses wohlriechende Wasser giesset man nun auf einen guten Theil zarter Pergamentabschnittelchen, oder Spähne, läßt es drey Tage und Nächte darinn stehen und weichen, alsdenn thut man 4 Loth Gummi Arabicum, und 4 Loth Tragant, mit darzu, und lässet es in einem wohlverdeckten Topfe eine oder vier Stunden wohl sieden, daß ein rechter Leim daraus werde, denn seiget man es durch ein Tuch, nimmt davon, soviel man will, oder dessen vonnöthen hat, thut es in einen reinen Topf, rühret besagtes Holzmehl über dem Feuer nach und nach darein; so man will, kann man es auch von allerhand Farben machen, als, wenn man roth haben will, so mische man ein wenig Brasilienholz, oder rothe Dinte, darunter, nnd so fort an. Ist aber diese Massa so weit gebracht worden, daß es wie ein dicker Berg ist, so giesset man solche in die zuvor mit Mandelöle bestrichene Form, läßt es zwey oder drey Tage darinnen stehen, und recht erhärten, denn nimmt man es wieder heraus, und läßt es fein abdrehen, so hat man die allerschönsten Bilder, und zwar so gut und vollkommen, als wenn sie ein Bildhauer vom Holze auf das künstlichste verfertiget hätte. Nach

diesem

diesem kann man es poliren, und ihm einen Glanz geben, wie man selber will; sollen sie aber wohl riechen, so thue zuletzt, wenn du die Massa giessen willt, von einem distillirten Oele, als Zimmet, Näglein, oder Rhodiser Holz, auch gar nur Wacholderöele, rc. soviel darunter, nachdem du selbige schwach, oder stark wohlriechend haben will. Dieser Geruch bleibet beständig, und vergehet nicht.

Siegelrähmen vom Holze zu giessen, die gleichfalls anmuthig riechen.

Nimm durch ein Sieb geschlagenes zartes Lindenholz, und Sägmehl, mische es mit halb so viel Violwurzel, nebst Rasura ligni Rhodii, wohl untereinander. Wenn du nun mit solchen operiren mußt, so nimm 1 Pfund reiner Pergamentspähne, Gummi Tragant und Gummi Arabici, von jedem 3 oder 4 Loth, vermische es mit halb Rosen- und Brunnenwasser, siede es zu einem Leime, laß ihn durch ein rein Tuch laufen, damit das Garstige davon komme, dann thue die Holzmixtur darein, rühre es wohl untereinander, mische Zucker, abgeriebenen Bisam, sammt einem Rosenholzöle, oder ein anderes wohlriechendes Oel, darunter, rühre es auf gelinder Wärme so lange zusammen, bis es ein rechter dicker Teig wird. Will man aber solchen dabey von schöner Farbe haben, so thut man, als, zur schönen rothen, Brasilien, oder man siedet den Leim mit rothem Brasilienwasser, und färbet es also nach eigenem Belieben, als da nimmt man zart pulverisirten

Agt-

Agtstein und Benzoe, streuet solchen auf den Teig, würket ihn so lange aus, bis es feste gnug ist, dann giesset man diesen Teig in die dazu gehörigen mit Mandelöle bestrichene Formen, oder Modelle, lässet es vier Tage stehen, so wird die Massa so fest, als wohl nimmermehr ein Helfenbein seyn mag; lässet sich auch schneiden, drehen und handthieren, wie sonst ein anderes Holzwerk.

Horn so weich zu machen, daß man Bilder darein drucken, oder selbiges in Formen drucken kann.

Nimm 1 Pfund Venetisches Sodasalz, 1 Pfund ungelöschten Kalch, und soviel Wasser, als vonnöthen, dieses laß zusammen sieden, so lange, bis es zwey Theile einsiedet, denn stoß eine Feder darein, streife sie zwischen zweyen Fingern, lässet sie die Federn abgehen, so ist es gnug, wo nicht, so muß es länger sieden, bis es solche Probe thut, dann giesset man es ab, lässet es durch ein reines Tuch laufen, daß es schön lauter wird. In solcher Lauche nun lässet man die Feilspähne, oder Hornabschabicht, fünf Tage weichen, bestreichet hernach die Hände mit Oele, nimmt alsdann die Massa heraus, arbeitet und knätet es wohl untereinander, bis es ein fester Teig worden ist, daß man ihn in Formen drucken kann.

Bilder und Landschaften, so auf Kupfer gestochen, gar nett auf ein Glas zu bringen.

Nimm einen Kupferstich, es sey, was vor einer es wolle, überstreiche denselben auf beyden Seiten mit einem mit Scheidewasser genetzten Pinsel, und laß ihn wieder trocken werden. Alsdenn nimm Venetischen guten Terpentin, und halb so viel Terpentinöl, dazu, rühre es wohl durcheinander, trage solche Mixtur mit einem Pinsel auf das Glas, worauf man das Kupfer haben will, fein allgemach und wohl erwärmet, nach solchem behutsam das Kupfer sauber darauf, daß es keine Runzeln bekommt, dann reibe und drucke mit nassen Fingern das Kupfer fein glatt und eben auf das Glas, so wird das Papier abgehen, und die Figur ganz durchsichtig auf dem Glase erscheinen.

Allerhand Gemählde zu erleuchten.

Nimm schönes weisses Harz 24 Loth, Terpentin 4 Loth, Sandrac 4 Loth, und Leinöl 4 Pfund; doch muß das Harz erst am Feuer zergehen, dann seiget man es, das Gummi lässet man im Oele weichen, darnach kochet man alles zusammen, vermischt und verwahret dasselbe wohl untereinander. So du nun mit diesem Firnisse saubere Gemählde überstreichest, so werden selbige sehr schön und glänzend davon. Man muß aber die Gemählde, dieweil sie noch

naß

naß sind, vor Staube und Unreinigkeit wohl prä-
serviren und verwahren.

Das künstliche Wasser, verborgene Schriften damit zu machen.

Nimm guten Vitriol, stosse solchen klein, thue dessen, und zwar gar ein wenig, in ein klein Gläschen, laß es in reinem Wasser zergehen, schreib auf ein Papier, oder Pergament, und laß es trocken werden, so kann es niemand lesen, vielweniger für etwas Geschriebenes, weder bey dem Lichte, noch Feuer, oder der Sonnen, erkennen, es sey denn, daß das Papier durch ein Wasser gezogen werde, doch muß das Wasser erst also bereitet werden:

Nimm 1 Seidelchen lauter Wasser, thue 1 Loth des pulverisirten Gallus darein, temperire es recht wohl untereinander, seige es hernach durch ein klein Tuch, darnach thue das Wasser, nach Proportion des geschriebenen Papiers, ob es groß oder klein, in ein Gefäß, und, wenn solches durchzogen, so kann man es alsobald, nachdem das Papier trocken worden, wie einen andern Brief, wieder lesen. Wenn man aber den Brief per contrarium mit schwarzer Dinte beschriebe, so merkte man den Possen destoweniger.

Geheime und verborgene Schrift, die nicht ein jeder lesen kann.

Man nimmt ein Quentchen Salmiac, stösset solchen klein, und lässet ihn, vermittelst kalten

Wassers, in einem saubern Löffel zergehen, damit schreibet man mit einer ganz neugeschnittenen Feder auf rein Papier, und legt solches auf den Ofen, oder sonst wohin, läßt es trocken werden: so kann man keine Schrift, weder sehen, noch vermerken; will man es aber leserlich machen, so darf es nur über heisse Kohlen gehalten werden, denn findet sich gleich die Schrift wieder, daß man alles deutlich sehen und lesen kann.

NB. Man muß im Schreiben ja nicht klecken, welches, wenn man des Salmiacs zu viel genommen hat, leichtlich geschehen kann. Denn es ist der Salmiac eine scharfe Materie, dahero muß man zu einem Löffel voll Wassers nur ein wenig nehmen; ist das Geschriebene erst nicht schwarz gnug, so mußt du nur mehr Salmiac dazu thun, denn, je mehr desselben darinnen ist, je schwärzer es aussiehet. Oder, nimm nur Salmiac und Kupferwasser, und schreibe damit; wenn du es gnug gegen das Feuer hältst, oder in die Röhre legest, so wird es gelb, denn kannst du alles wohl lesen.

Eine weisse Schrift, oder Dinte, auf weiß Papier zu schreiben.

Nimm Eyerschalen, wasche sie rein ab, reibe solche mit Brunnenwasser auf einem Reibesteine recht zart, hernach thue es in eine Schüssel, so lange, bis es sich gesetzet hat, geuß das Wasser ganz gemächlich ab, laß die Materien trocken werden, und behalte sie, darnach

darnach nimm, wenn du es gebrauchen willst, Gummi Ammoniacum, thue die gelbe Rinden daran, dan andere lege eine Nacht in distillirten Eßig, bis daß der Gummi zergehet, darnach seige es, und mische ein wenig von dem gemeldten Pulver darunter, oder mahle damit, was du willt: so ist dasselbe schöner und weisser, als das Papier selbsten.

Auf weisses Papier weisse Schrift zu schreiben.

Nimm Eyerklar, untermenge es mit gelber Farbe, und schreibe damit, was du nur willt, laß es nachmals recht trocken werden, überstreiche das Papier mit schwarzer Farbe, und, wenn du es bey Tag, oder Nacht, lesen willst, so reibe und schabe die Buchstaben fein sanft, und mit allem Fleisse, so lange, bis das Schwarze bedecket ist: sodann scheinen die Buchstaben so hell hervor, daß du alles wohl lesen und verstehen kannst.

Schriften zu machen, welche nicht verbrannt werden können.

Nimm den allerschärfsten Weineßig, und wohlzerklopftes Eyweiß, und zerlasse Silberglätte darein, alsdenn schreibe mit dieser Mixtur auf ein Papier, was du willt, und wirf das Papier ins Feuer: so werden die Buchstaben in der Flamme bleiben, und nicht verbrennen, daß sie ein jeder gar leichtlich wird lesen können, indem das verbrannte Papier

 schwarz,

schwarz, die Buchstaben aber weiß werden herauskommen, und also zu sehen seyn.

Schriften zu machen, welche sich nicht wohl ausradiren lassen.

Nimm ungelöschten Kalk, und Harn von einem jungen Knaben, mische beydes wohl untereinander, und brauche es statt einer Dinte; was du nun damit schreiben wirst, oder was sonst damit geschrieben worden, lässet sich hernach nimmermehr auslöschen.

Eine Schrift, die keine Maus angehen oder fressen wird.

Weiche und siede Wermuth und Aloe im Wasser, von diesem giesse etwas in die Dinte, so fressen hernach die Mäuse solches Papier keineswegs, sondern, so sie es riechen, weichen davon.

Einen Teich mit Aalen zu besetzen, ohne daß die geringsten darinnen gewesen, oder hineingesetzet worden.

Erstlich schneide eine Sommersprosse von einer Haselstaude, gehe auf eine Wiese, stich einen länglichten Rasen, so lang die Sommersprosse ist, lege den Rasen umgekehrt, daß das Gras unten zu liegen kommt, und die Erde oben, mache mit dem kleinen Finger eine länglichte Striehme, lege die Sommersprosse

sprosse darein, und oben auf lege wieder so eine von dergleichen Länge, und laß solche 3 Tage liegen; wenn du denn dazu gehen, und den einen Rasen abnehmen wirst, so wirst du gewahr werden, daß derselbe, anstatt der Sommersprosse, voller kleiner blaulichter Würmerchen sey, decke den Rasen wieder zu, binde solchen mit Bindfaden zusammen, und wirf ihn in einen Teich, so wirst du sehen, was vor eine Menge Aale du bekommen wirst.

Alle Fieber gewiß zu vertreiben.

Wenn der Kranke merket, daß das Fieber kommen will, so laß ihn $\frac{1}{4}$ Stunde vorhero in seine rechte Hand ganz voll frisches gutes Korn nehmen, und dieselbe mit etlichen Schnupftüchern auf das allerbeste und wärmste verbinden, laß den Patienten sich ins Bette legen, und das Fieber erwarten, und sich warm halten; wenn es völlig vorbey, so muß der Kranke $\frac{1}{2}$ Stunde einen starken Schweiß halten, und keinen Arm aus dem Bette thun, bis das Schwitzen vorbey, habe gleich einen Napf, oder töpffern Gefäß, mit frischer Erde bey der Hand, laß die Hand, worinne das Korn ist, aus dem Bette thun, und geschwinde aufmachen, das Korn, welches vom Schwitzen feucht, laß im Topfe, darinne die frische Erde ist, säen, und oben darauf wieder mit Erde bedecken, denn kann der Kranke aufstehen, den Topf an einen Ort hinsetzen, wo kein Regen, oder rauhe Luft, hinkommt: so bald das Korn an zu schiessen und

zu käumen fängt, so bald wird sich das Fieber verliehren, ausbleiben, und sein Lebetage nicht wiederkommen.

Einen tollen Menschen gar leicht durch einen Fisch zu curiren.

Wenn die Person am ärgsten wüthet, so sehe man, daß man ihr etwas eingebe, worauf sie schlafen muß. Nimm eine etwas grosse Schleye, schneide sie auf dem Rücken lebendig voneinander, doch muß sie auf dem Bauche ganz bleiben; diesen Fisch, wie er ist, mit Blut, und allem andern, binde dem schlafenden Kranken blos auf den Rückgrad, und laß ihn liegen, bis er erwachet, so wirst du sehen, wie ein gering Mittel, nächst GOtt, geholfen.

Die Zahnschmerzen gewiß und mit leichter Mühe zu vertreiben.

Gehe zu einem jungen Weidenbaume, spalte solchen mitten voneinander, und schneide ein länglichtes Stückchen Holz heraus, stochere den Zahn so lange damit, bis er blutet, setze es mit sammt dem Blute wieder in den ausgeschnittenen Ort in das Bäumchen, verbinde es wohl, und verschmiere es mit Wachse, daß kein Regen dazu kommen kann; so bald es zu verwesen anfänget, ist es gut, und kommt sein Lebetage nicht wieder.

Das

Das Bluten der Nasen zu vertreiben.

Nimm 2 Loth Vitriol, 1 Loth gemein Salz, sehr alte Fensterscheiben, welche vom Rauch- und Lichtqualme ziemlich beschmutzet, diese mache ganz klein zu Mehle, vermische diese drey Stücke aufs beste untereinander; wenn einem nun die Nase blutet, nehme man von diesem Pulver nur eine Messerspitze voll, thue sie in ein rein ungebraucht Tuch, und laß das Blut aus der Nasen darauf fallen, wickle das Läppchen, und was darinnen ist, zu, und verbinde es, lege es an einen leidlichen Ort, da es nicht zu kalt, oder warm ist.

Mit jedwedem Gewehre, es mag Namen haben, wie es will, dreymal weiter, als sonsten ordinär, zu schiessen.

Erstlich nimm 1 Pfund Pulver, zertheile solches auf ein Bret, und besprenge es mit 12 Loth Campher-Spiritus, und laß die Hälfte trocken werden, darauf streue auf 3 Loth 3 Loth des klein gemachten Pfeffers, mische das Pulver untereinander, damit sich die beyden Materien mit dem Kupfer wohl meliren, mache es wieder breit auf einen Tisch, und laß es an der Sonne auf das beste trocknen, auf daß es zum Schiessen tauglich und trocken gnug sey. Von solchem Pulver nimmt man, wie gebräuchlich ist, und ladet das Gewehr, so wirst du z. E. nur mit ei-

nem Pistole, auf 200 Schritte die gerade Linie erlangen können.

NB. Will man aber die Probe destokürzer haben, und sehen, ob vorgedachte zwey Materien solchen Effect thun, procediret man solchergestalt: Zum Exempel, wenn das Pulver im Laufte, so wirf einer Erbsen groß klein gemachten Campher, und halb soviel zu Mehle gemachten Pfeffer, denn mache den Vorschlag mit Papiere, und endlich setze die Kugel darauf, und, wie gebräuchlich, Papier, oder den Vorschlag: so wird man finden, daß es den Effect thut, wie es der Titul zeiget.

Auf eine Art die Läufte zuzurichten, so gleichmäßigen Effect thun.

Vors erste muß der Lauft, welchen man zurichten will, inwendig so renoviret werden, daß das pure rohe Eisen, und kein Rost mehr, vorhanden ist, solchen Lauft füllt man, doch nicht derb gestopft, mit Pilsensaamen an, welcher mit Spiritu vini rectificatissimi ein wenig angefeuchtet worden, solchen angefüllten Lauft nun legt man auf einen Heerd, welcher auf untergelegten Steinen liegen muß, damit er sich nicht im Glühen krumm ziehe, auf beyden Seiten des Laufts setzet man Bachsteine, und schüttelt glühende Kohlen in selbige Renne, damit der Lauft gänzlich bedecket ist; dieser Lauft bleibt darinnen liegen, so lange, bis alle Kohlen abgebrennt, und der

Lauft

Laufft von sich selber kalt worden ist; zuletzt wird die Schwanzschraube aus dem Lauffe genommen, und inwendig wieder aufs beste, doch ohne Fettigkeit, resolviret: so ist die ganze Procedur gethan, welches eben so starken Effect hat.

Einen Universalbalsam zu machen, so man solchen an einen Nagel, oder Pfriemen, schmieret, und einem Hunde, oder Henne, durch den Kopf schlägt, daß sie nicht davon sterben, sondern in kurzer Zeit, wie sie zuvor gewesen, sich befinden.

Man nimmt eine Kanne distillirten Wein Eßigs, und wirft darein 6 Loth Ungarischen Vitriols, welcher pulverisirt worden ist, 1½ Loth Potasche, 2 Loth zu Mehle gemachten Salmiac, solches muß man in der Sonnen 3 bis 4 Tage stehen lassen, und jedes Tages etlichemal wohl umrütteln, bis sich alles auf das beste solviret hat, zu solchem geußt man nun ½ Kanne Spiritus vini rectificatissimi, und 10 Loth Sauerampferwassers, läßt es so lange an der Sonnen, wie zuvor, stehen, und auch wieder jedesmal umrütteln; diese ganze Massa wird nachmals abgezogen, oder distilliret, und, was übergehet, ist der Balsam, welcher auch nachfolgende Dinge, oder Proben, thut. Zum Exempel, wenn man sich verbrennet hat, und einen einzigen Tropfen auf den Schaden

den wischet, es solches zu keiner Blasen kommen lässet, noch weniger Schmerzen verursachet. Item: Wenn einer mit einem Messer geschnitten, gestochen, oder mit einem Degen gehauen worden, die Wunden vorher von dem Geblüte gereiniget und ausgedrückt, 1 bis 2 Tropfen auf selbige fallen lässet, und einreibt, und darauf nur ein dünn geschlagen Bley vier und zwanzig Stunden verbunden legt: so schwieret die Wunde nicht einmal, sondern heilet ohne einigen Schmerz.

Item: Wenn einer durch den Arm durch und durch gestochen ist, so nehme er nur eine Sprize, wie die Barbier gebrauchen, drucke zuvor die Wunde von dem geronnenen Geblüte rein aus, und sprize sodann mit diesem Balsam durch die Wunde, und lege auf beyden Seiten, wie oben gemeldet, dünn geschlagen Bley, solches lasse er gleichfalls 24 Stunden liegen: so ist es glücklich, ohne einigen Schmerz, geheilet. Und können dergleichen unzählich viel Curen, wenn dabey behutsam verfahren wird, gethan werden.

Das Blut der gehauenen Wunden, oder der Nase, gar leicht zu stillen.

Man nimmt erstlich ein frischgelegtes Ey, darein machet man oben einer grossen Erbsen groß ein Loch, thut das Eyerklar, sammt dem Dotter, rein heraus, und machet die hohle Schale auf einem Ofen warm, darauf nimmt man das Blut, so sich nicht stillen will, und schüttet es in die warm gemachte Eyer=

Eyerschale, thut ½ Loth zu Mehle gemachten Ungarischen Vitriol darein, und verlutiret oben das Ey, wo das Loch ist, mit Gips und Wasser; so bald es trocken worden, schlägt man es in einen Teig, und schickt solches in Backofen, den Augenblick aber, als das Blut in dem Eye gerinnet und hart wird, so bald stillet sich das Blut. Was hiernächst das Nasenbluten anbetrifft, so hat man solche Weitläuftigkeit nicht nöthig, sondern man nimmt nur puren Vitriol, ohngefehr 3 Loth, und gemein gedörrt Salz 2 Loth, welches beydes zu Pulver gemacht werden muß; dieses Pulver thut man in eine wohlverwahrte Schachtel, und läßt es auf dem Ofen warm werden, darein muß der Schweissende aus der Nase 8 bis 10 Tröpfchen fallen lassen, und dann mache die Schachtel verwahret wieder zu, doch etlichemal darauf umgerüttelt: so wird es sich in continenti ändern, und das Blut stehen.

Ein gewisses Aurum Sophisticum, welches dem Kronengolde gleich, ohne Zuthuung einiges Metalls, sehr hoch zu machen, woraus man allerhand Arbeit verfertigen lassen kann.

Nimm 12 Loth distillirten Grünspan, 4 Loth Curcume, 4 Loth Tucia Alexandrina, 2 Loth Borax, und 4 Loth Potasche; diese 5 Species werden auf das kleineste zu Mehle gemacht, und untereinander gemischt, alsdann giesset man 4 bis 5 Loth

Leinöl darauf, und mischet es nochmals untereinander, daß alles wohl feuchte werde, nach diesem hat man einen Tiegel im Windofen stehen, welcher über und über glühet. Dann trage die obige Materie in einem Löffel successive ein, wenn alles eingetragen, und die Masse im Feuer 3 Stunden lang gestanden, nimmt man den Tiegel heraus, lässet solchen erkalten, und schlägt selbigen entzwey, so wird man die Massa finden, wie der Titul zeiget; nur dieses ist dabey zu observiren, daß, wenn noch einige kleine Goldkörnerchen sich zeigen, man die ganze Materie zusammennehme, und, mit 2 Loth Potasche und 2 Loth gemeinen Salzes vermischt, nachmals in einen Tiegel setzet, und fliessen lässet: so wird sich alles auf dem Tiegel in einem Stücke zusammenfinden, wenn selbiger herausgenommen, von sich selber kalt, und entzwey geschmissen worden ist.

Das Sympathetische Pulver zu machen.

Nimm Vitriol 16 Loth, darauf giesse 6 Loth des distillirten Weineßigs, welches beydes in einem neuen verglaßirten Topfe seyn muß, dazu thue nachfolgende Species: 2 Loth zu Mehle gemachte weisse Kieselsteine, 4 Loth zu Mehle gemachte alte verrauchte Küchenfensterscheiben, 6 Loth recht calcinirten Backofenleim, und 4 Loth Pfeffer. Wenn du nun alle diese besagte Materien in einem Topfe hast, so geuß noch 1 Nössel Salzwasser dazu, setze es ein wenig lang zum Feuer, welches von Kohlen gemacht,

laß

laß alles recht einkochen, alsdenn wirst du einen röthlichten Stein darinnen finden, mit demselben procedire folgendergestalt: Z.E. wenn einer schwitzen wollte, ohne das geringste einzunehmen, nimmt er nur von dem präparirten Steine, welcher zu Pulver gemacht werden muß, man thue solches in ein enges Glas, darauf geußt der Patient seinen Urin 2 Finger hoch, welches wohl untereinander zu rütteln ist, denn muß das Glas auf das beste verbunden, und auf warmen Sand hinter den Ofen gesetzet werden; so bald dieses geschehen, muß sich der Patient zu Bette legen, dann wird er anfangen zu schwitzen, gleichsam als wenn er 3 oder 4 Betten über sich hätte. Wenn er nun meynet, daß er gnug geschwitzet, muß das Glas vom Ofen weggenommen, und an einen laulichten Ort gesetzet werden, dann stehet er auf, und trocknet sich ab: so ist die Sache gethan.

Wie die Goldschmiede ihr Silber legiren, und worinnen das bestehet, was sie nennen 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16löthig Silber.

Einlöthig Silber ist 15 Loth Kupfer, und 1 Loth fein Silber; zweylöthig Silber ist 14 Loth Kupfer, und 2 Loth fein Silber; dreylöthig Silber ist 13 Loth Kupfer, und 3 Loth fein Silber; vierlöthig Silber ist 12 Loth Kupfer, und 4 Loth fein

fein Silber; fünflöthig Silber ist 11 Loth Kupfer, und 5 Loth fein Silber; sechslöthig Silber ist 10 Loth Kupfer, und 6 Loth fein Silber; siebenlöthig Silber ist 9 Loth Kupfer, und 7 Loth fein Silber; achtlöthig Silber ist 8 Loth Kupfer, und 7 Loth fein Silber; neunlöthig Silber ist 7 Loth Kupfer, und 8 Loth fein Silber; zehnlöthig Silber ist 6 Loth Kupfer, und 10 Loth fein Silber; eilflöthig Silber ist 5 Loth Kupfer, und 11 Loth fein Silber; zwöflöthig Silber ist 4 Loth Kupfer, und 12 Loth fein Silber; dreyzehnlöthig Silber ist 3 Loth Kupfer, und 13 Loth fein Silber; vierzehnlöthig Silber ist 2 Loth Kupfer, und 14 Loth fein Silber; funfzehnlöthig Silber ist 1 Loth Kupfer, und 15 Loth fein Silber; sechzehnlöthig Silber ist pur fein, ohne Zusatz des geringsten Kupfers, welches Loth für 19 Groschen verkaufet wird, ausserdem bezahlet man das übrige löthige Silber nicht mehr, als nach dem Loth, zum Exempel: Ist es eilflöthig, wird es für 11 Groschen bezahlet, und 1 Groschen für die Legirung, ohne den Arbeitslohn, wie man von jedwedem Loth ordinär nicht mehr, als 10 Groschen, giebt, es müßte denn vergüldete Arbeit seyn.

Das weisse Kupfer zu machen, worzu zwar was weniges Silber kommt, doch die Probe und Strich, als zehnlöthig, hält, und daraus allerhand Arbeit verfertiget werden kann.

Man läßt in einen Tiegel 8 Loth klein zerschnitten Kupfer fliessen, darauf man nachgesetztes Pulver

ver wirft, welches also präpariret wird: Man thue in einen kleinen Tiegel 2 Loth Arsenicum album, 4 Loth gemein Salz, 4 Loth Salpeter, und 1 Loth Potaschen, mische es im Tiegel wohl untereinander, und setze solchen unter einer Esse ins Feuer, lasse es darinnen so lange stehen, bis es fast keinen Dampf mehr von sich giebet. Vor solchem Dampfe muß man sich auch ein wenig hüten, und nur vom ferne stehen. Von diesem Pulver trägt man 2 Loth auf das verschmolzene 8 Loth Kupfer, worauf man 2 Loth des allersubtilest geschlagenen Meßings wirft, welches umgerühret werden muß; und, wenn beydes im Flusse stehet, wirft man 4 Loth feines Silbers darauf, und lässet es wohl miteinander fliessen.

NB. Jedesmal ist es mit einem glühenden Eisen wohl untereinander zu rühren, und in einen Zain zu giessen, aus welchem denn alle selbst verlangte Dinge, sowohl gegossene, als geschlagene Arbeit, verfertiget werden kann.

Wie alles Silber, welches probmäßig ist, weiß gesotten wird.

Man nimmt einen kupfernen Kessel, und gießt einer Hand hoch Röhrwasser darein, desgleichen wirft man $\frac{1}{4}$ Pfund zu Mehl gemachten rothen Weinstein, und 2mal so viel gemein Salz, hinein, setzet den Kessel mit der Materie über das Feuer, so lange, bis es kocht, alsdann wird die verfertigte Silberarbeit darein geworfen, welche aber vorhero

erst,

erst, jedoch nur ein wenig, muß geglühet worden seyn, läßt es damit ¼ Stunde kochen, nimmt den Kessel vom Feuer, langt die Arbeit mit einem Holze aus demselben heraus, und putzt solche, vermittelst einer Bürste, mit kaltem Wasser, und etwas wenigem Weinsteine, sauber ab. Auf diese Art wird zwey- bis dreymal verfahren, wie es die Goldschmiede zu thun pflegen, sodann ist die Arbeit verfertiget.

Wie alle Metalle im Feuer zu versilbern, welches viel beständiger, als die kalte Versilberung, indem sie Jahr und Tag beständig ist.

Man thue 1 Quentchen ausgebrannt Silber in ein Glas, und giesse 1½ Loth Aquafort hinein, decke es zu, jedoch daß das Glas in gelinde Wärme gesetzt werde, innerhalb 2 Stunden wird sich das Silber gänzlich solviret haben, da man denn hernach das Glas voll laulicht Wasser giesset, und eine halbe Hand voll gemein Salz hineinwirft: so setzet sich das aufgelöste Silber, gleich einem Schnee, alles zu Boden, solches laß etliche Stunden auf einem warmen Ofen stehen, und gieß alle wässerige Materie davon ab, das Silber aber vermische mit etwas wenig subtil gemachtem Weinsteine. Wenn du nun versilbern willst, so bestreiche deine Arbeit damit, sie sey gleich vom Kupfer, Meßing, 2c. und lege es ins Feuer, bis es glühet, lösche es ab, und procedire auf solche Art 2 bis 3mal, nachdem wird damit im Weiß-

Weißsieden also verfahren, wie vorher berichtet worden: alsdann ist es fertig.

Wenn du kalt Eisen löthen willst.

Nimm 2 Loth Sal ammoniac. 2 Loth gemeinSalz, 2 Loth calcinirten Weinstein, 2 Loth Glockenspeis, und 6 Loth Spießglas. Diese Dinge müssen alle wohl pulverisiret seyn, zusammen in ein leinen Tuch gethan, und mit einem bereiteten Leime eines Fingers dicke gut verkleibet werden, dann laß es wohl trocknen, lege solches in eine Scherben, stürze eine andere Scherbe darüber, setze es in ein gelindes Kohlfeuer, laß es gemächlich kalt werden, alsdann gieb mehr Feuer, bis die Kugel ganz glühend ist, so fleußt es zusammen, laß es hernach kalt werden, brich es auf, stoß und reib es wohl, daß ein rein Pulver daraus werde. Wenn du nun damit löthen willt, so hefte die Stücke mit den Fingern auf ein Bret, so genau du immer kannst, zusammen, lege aber vorher ein Papier darunter, und thue von dem jetztgemeldten Pulver ein wenig zwischen und oben auf die Fugen, mache alsdenn auswendig ein Kästchen mit Leimen darum, daß es jedoch oben offen sey, nimm den Borraz, thue denselben in warmen Wein, daß er darinnen zergehe, streiche vom selbigen Weine mit einem Federchen auf das Pulver, so fängt es an zu sieden, und, wann es nicht mehr siedet, so ist es ganz, und, was vor Materie darauf bleibet, das mußt du, weil es sich gar nicht feilen läßt, fein abschleifen.

Auf Stahl, Eisen, oder Waffen, zu åtzen.

Nimm 1 Theil gebeutelter Lindenkohlen, 2 Theile Vitriol, und 2 Theile Sal ammoniac. stoß alles wohl mit Eßige, daß es den Schein, wie ein dicker Brey, habe, und, wann du åtzen willst, so bestreiche vorher die Arbeit mit Mennige, die mit Leinöle temperirt worden, laß solche trocken werden, thue von dem Teige eines kleinen Fingers dicke darauf, und merke, je wårmer, je besser es sich åtzet; siehe aber wohl zu, daß du es nicht verbrennest, und, wenn es wohl trocken ist, so thue das Pulver herab, und vermische das Gemåhlde. Oder: Nimm 2 Theile Grünspan, und 1 Theil gemein Salz, stoß es im Mörsel, nimm scharfen Eßig dazu, und thue, wie oben gemeldet.

Einen Kütt, womit sowohl das zerbrochene Såchs. Meißn. Porcellain, als auch andere steinerne Gefåsse, repariret werden können, daß es wieder brauchbar, und siedend Wasser hålt, zu machen.

Nimm ein wenig frischen Kåsequark, und etwas ungelöschten Kalk, rühre dieses beydes klar untereinander; alsdenn nimm auch Eyweiß, nach Proportion, rühre solches nochmals zusammen, bis es ein zåhes und starkes Sålbchen wird, sodann bestreiche den Bruch des Gefåsses, füge es accurat zusammen, laß es trocknen: so ist der Nutzen da, und zu gebrauchen.

NB. Es muß die Salbe sehr hurtig gemacht, und verbrauchet werden, so lange sie zåhe ist, und klebt, anders ist sie nicht brauchbar, dahero rathsam, nur ein Stück nach dem andern vorzunehmen, und dazu, soviel nöthig, zu verfertigen.



Anhang
zur
Neuentdeckten Lackirkunst.

Künstliche Tafellichter, die schöner, als Wachslichter, sind, und sparsam brennen, zu machen.

Nimm 16 Pfund fein ausgeschmolzenen Schöpstalk, in einen Kessel kochend Wasser gethan, und darinnen schmelzen lassen, 2 Loth Sal tartari, 2 Loth Cremor tartari, 2 Loth Sal ammoniacum, alles fein pulverisirt, 2 Loth Spiritus viri rectificatissimi. Laß dieses zusammen etwas kochen, hernach den Talk auf dem Wasser kalt und hart werden, und thue denselben stückweise in einen neuen Topf. Halte den Topf in einen Kessel gekochtes Wassers, und laß es darinnen zerschmelzen, alsdenn giesse die Lichter in gläserne Formen; der Dacht zu den Lichtern wird vom fein gezwirnten baumwollenen Garne gemacht, aber nicht stärker,

 als

als 10 bis 11 Faden; derselbe wird ein wenig gesträucht, und mit weissem Wachse bestrichen.

Tafelnachtlichter mit hölzernem Dachte, die 16 bis 18 Stunden, ohne zu putzen, brennen, zu machen.

Man nimmt vorher gemeldten Talk, der Dacht zu den Lichtern wird von Weiden- oder Küfernholze geschnitten, und zwar so dick und so lang, wie ein Dacht vom Garne, man legt ihn auf einen heissen Ort, daß er rein austrucknet, bestreichet hernach denselben dicke mit Wachse, und legt ihn wiederum auf einen warmen Ort, damit sich das Wachs hineinziehe, alsdenn wird der Dacht mit weisser gekrümmter Baumwolle ganz dünne bewickelt, und werden endlich die Lichter in Glasformen gegossen.

Tafellichter, dazu weder Wachs, noch Talk, oder andere Fettigkeit, kommt, und daß man sie aus Curiosität auch speisen kann, und sich schöner, als Wachslichter, präsentiren, zu machen.

Laß ¼ Pfund des allerfeinsten Walrads in einem Töpfchen sachte über dem Kohlfeuer zerschmelzen; der Dacht wird, wie bey vorher gemeldten Lichtern, gemacht, und der Guß in gläserne Formen verrichtet.

Curiöse

Curiöse Nachtlampe, die man auf 3 oder 4 Monate beständig gebrauchen kann, und nichts dazu thun und setzen, noch legen darf, wie man will, zuzurichten.

Nimm ¼ Pfund fein ausgeschmolzenen Rindsnierentalk, ¼ Pfund fein und rein ausgeschmolzenen Schöpstalk, ¼ Pfund Hirschinselt, ¼ Pfund Venetianischen Terpentin, und ¼ Pfund weisses Wachs. Dieses thue in einen Tiegel, und laß es sachte zerschmelzen, hernach bringe die übrigen 4 Species dazu, und lasse sie ebenfalls sachte zusammen schmelzen. Der Dacht wird vom gezwirnten baumwollenen Garne gemacht, und mit Wachse wohl bestrichen, sodann mitten auf den Boden in ein stark Bierglas gestellet, und die Species hineingegossen.

Wie man aus Scharlach blaue und schwarze Flecke, sie seyn von Dinte, Wein, Urin, Kalk, oder Kothe, gemacht, wie auch Eisenmaale, ausmachen, und ihm die Farbe wiedergeben kann.

Nimm frischen Citronensaft, und den schärfsten Weineßig, von jedem soviel, als vom andern, gieß es zusammen, nebst ein wenig Mannsurine, in

ein Glas, mische solches wohl untereinander, und alsdenn mache damit die Flecke ein wenig naß, laß es eine kurze Zeit darauf stehen, hernach reibe die Flecke fein ordentlich, und dieses continuire 2 oder 3mal: so bekommt der Scharlach seine Farbe wieder.

Aus weisser Wäsche Eisenflecke, Dinte, oder rothen Wein, Obst, Stock- oder Moderflecke, zu machen.

Man nimmt Sal acidum und Sell. essential. wie Mehl pulverisirt, und reibet, wenn die Flecke zuvor mit frischem Wasser naß gemacht worden, von diesem Pulver ein wenig darauf, welches hernach mit einem warmen Eisen, oder Löffel, mit Kohle drauf getrocknet, und dieses 2 oder 3mal continuiret wird: so kommen die Flecke heraus.

Goldene und silberne Tressen rein und sauber zu waschen.

Nimm, nach Proportion der Tressen, 1 oder 1½ Loth Venetianische klein geschabte Seife, thue solche in eine Schüssel, gieß etwas warm Wasser darauf, und rühre es mit einem Löffel fleißig um. Alsdenn vereinige damit noch 1 oder 1½ Loth vom weissen Honige, 1 oder 2 Stück Rindsgalle, und 1 oder 1½ Loth Spiritus vini. Dieses alles mische und rühre wohl durcheinander ab, und denn wasche die Tressen daraus, wie ordinäre Wäsche, hernach

nach spiele dieselben durch laulicht Wasser aus, schlage sie in ein weiß Tuch, und rolle solche so lange, bis es meist trocken worden, und auf solche Art verfahre 2mal. Sind es goldene Tressen, die etwas blaß worden sind, so nimmt man fein gestossen — die Tressen damit wohl abgerieben, hernach trocken werden lassen, und wieder etwas gerollet: so bekommt es seinen Glanz wieder, wie neu.

Silberne Tressen, gestickte Kleider, Perlen, oder Diamanten, und allerhand Juwelen, trocken, rein, und sauber zu machen.

Man nimmt 1 Loth gebrannt Fraueneis, und 1 Quentchen Ossa sepiae, oder weiß Fischbein; dieses untereinander vermengt, davon etwas auf die Tressen, oder Kleider, gestreuet, mit einer Sammtbürste wohl abgerieben: so werden sie davon rein und sauber.

Allerhand Seidenzeug, oder Strümpfe, rein und sauber zu waschen.

Man nimmt, nach Proportion der Strümpfe, oder des Seidenzeuges, wie vorher bey dem Artickel vom Tressenwaschen, die Species, mehr, oder weniger, und verfähret eben so. Ehe dieses aber gerollet wird, nimmt man 1 oder 2 Loth weissen Gummi, und Tragant, dasselbe so lange, bis es zerschmolzen,

in 1 oder 2 Maaß Wasser geweicht, hernach durch ein weiß Tuch geseigt, daß es klar wird, und denn die Strümpfe, oder Taffent, damit eingesprengt, und zuletzt etwas gerollet.

Braune Fleckkugeln, zum Gebrauche für allerhand scharfe und verschossene Flecke in halbseidenen und wollenen Kleidern, zu machen.

Nimm $\frac{1}{8}$ Pfund feine weisse und klein geschabte Seife, welche in der Hand, wie ein Teig, wohl abgearbeitet werden muß, ferner 1 Messerspitze fein gestossenen ordinären schlechten grünen Vitriol, und denn noch 10 oder 12 Tropfen Spiritus salis ammoniaci, dieses arbeite wohl untereinander, und mache es zu Kugeln.

Grüne Fleckkugeln, in allerhand Farben halbseidener und wollener Kleider allerley Fettigkeit, oder Wagenschmiere, Pech, Wachs, oder Talk, Schmutz, Staub, und Flecke, auszumachen, zu gebrauchen.

Nimm gleichfalls $\frac{1}{8}$ Pfund feine weisse Seife, und tractire solche, wie du vorher bey der braunen Kugel gethan, denn 1 Löffel voll fein gestossenen Grünspan, ferner so viel Cremor tartari, und endlich

lich noch etliche Tropfen faulen Citronensaft; dieses alles untereinander gerührt, und zu Kugeln gemacht.

Weisse Fleckkugeln zu allerhand Sorten seidener Zeuge, in denenselben alle Fettigkeit, oder Schmutz, herauszumachen.

Man nehme 1 Loth fein gestossenen weissen Bolus, und 1 Loth ebenfalls fein gestossene Terra sigillata, und mit Wasser, wie einen Teig, untereinander gemacht; noch dazu ½ Löffel weissen Terpentinspiritus, dieses alles zusammen wohl untereinander gearbeitet, und zu Kugeln gemacht.

Schwarze Fleckkugeln zu schwarzseidenen und wollenen Kleidern für allerhand Flecken, sie mögen Namen haben, wie sie wollen.

Hierzu kann 1 Loth Venetianische Seife, klein geschabt, mit Wasser naß gemacht, und, wie ein Teig zugerichtet, denn 1 Löffel Kühnruß, und ½ Löffel Spiritus tartari, wohl untereinander gerieben, genommen werden.

Aus grünem Taffente, oder Damaste, allerhand blaue und verschossene Flecke auszumachen.

Man nimmt blau Weinrebenholz, und fein Weißbüchenholz, eines jeglichen gleichviel, untereinander

ander zur Asche gebrannt, davon eine kalte Lauge gemacht, dazu ein wenig Potasche genommen, solches stehen lassen, bis es klar wird, hernach mit diesem Wasser die Flecken naß gemacht, und darauf trocknen lassen, solches 2 oder 3mal continuiret: so bekommt das seidene Zeug dadurch seine ordinäre Farbe wieder.

Aus Rosenfarbe und allerhand hohen rothen Farbe alle gelbe und verschossene Flecke herauszumachen.

Nimm 1 Quentchen Spiritus salis ammoniaci, der vom Kalke abgezogen ist, und dazu 2 oder 3 Tropfen Tinctura Spencivi primor. Erstlich nimmt man ein Theeschälchen frisch Wasser, und von dem Spiritu 2 oder 3 Tropfen darein gegossen, und die gelben Flecke hineingeweicht, und etwas weichen lassen: so entstehet dadurch seine ordinäre Farbe wieder.

Aus Violet, oder Purpur, blaue, oder graue, braune, alle olive Farben seidener Zeuge, alle gelbe oder verschossene Flecke, auszumachen.

Man nimmt 4 oder 5 Loth frisch fliessend Wasser, dazu $\frac{1}{2}$ Loth Potasche, $\frac{1}{2}$ Loth Salmiac, und $\frac{1}{2}$ Loth Sal tartari, ein jegliches $\frac{1}{2}$ Loth davon in Wasser gethan, 8 oder 14 Tage in einer heissen

Stelle

Stelle stehen lassen, damit es recht helle oder klar distillire, durch Löschpapier durchfiltrirt, mit diesem Wasser die gelben Flecke herausgemacht, darauf trocknen lassen, und 2 oder 3mal continuiret: probatum est.

Aus schwarzseidenen und wollenen Kleidern allerhand gelbe oder verschossene Flecke mit leichter Mühe herauszumachen.

Man nimmt Blauspan, oder blau Holz, den Staub aus dem Kasten, davon 1 Loth, darzu 1 Quentchen fein gestossenen grünen Vitriol, untereinander vermengt, die Flecke mit frischem Wasser naß gemacht, und von dem Pulver etwas darauf gerieben, mit einem heissen Eisen, oder Löffel, darauf trocken gemacht, und solches 1 oder 2mal continuiret.

Aus seidenem Zeuge, oder Sammet, allerhand Fettigkeiten, oder Wagenschmiere, mit einem Spiritu herauszumachen.

Nimm weissen Terpentinspiritus, dazu eine weisse Serviette, wie einen Ball, zusammengewickelt, und etwas von dem Spiritu darauf gegossen: so kommen die Flecke aus dem Sammet, oder seidenen Zeuge, und in die Serviette hinein, womit die Flecke abgerieben.

Die Motten aus Kleidern und Rauchwerke zu vertreiben.

Nimm Oleum tartari, Spiritum confiratle und Assuaseptita, vermenge diese 3 Theile ein jegliches gleichviel, wie eine Salbe, untereinander, streiche es hernach auf einen Bogen Papier, und lege denselben zwischen die Kleider: so müssen die Matten alle heraus.

Aus Sammet Wachsflecke zu machen.

Nimm heissen Streusand, in ein weiß leinen Tuch eingebunden, und, wo der Fleck, dahin gehalten, sachte hin und wieder gerieben: so kommt durch die Hitze das Wachs heraus, und in den Sand hinein.

Den vertrockneten Sammet wieder zu erheben.

Man nimmt eine Feuerpfanne voll Kohlfeuer, und macht den Sammet auf der unrechten Seite feuchte, hält denselben über das Kohlfeuer, und wird auf der rechten Seite sachte hin und wieder gestürzet: so kommt er durch die Hitze und Bürsten wieder in seinen guten Stand so gut, als neu.

Feine und wohlriechende Mandelseife, oder sogenannte Schwammseife, auch davon die leichte Pariser Seifkugel, zu machen.

Nimm 1 Pfund feine weisse Seife, klein geschabt, und in einen Topf gethan, etwas Milch darauf gegossen, mit einem Löffel wohl abgerühret, und bey etwas Feuer gestellt, und mit Rühren nicht nachgelassen, und dann und wann Milch darauf gegossen, und mit Rühren stündig continuiret, bis die Seife so dicke, als wie dicke Bierhefen, und auch nicht heisser wird, als man einen Finger darinnen leiden kann, darzu nimmt man 1 Loth Mandelöl, 1 Qu. Oleum ligni Rhodii, ½ Quentchen Oleum lavendulae, und ½ Viertelpfund fein gestossenen Nies, die Species unter der Seife wohl abgerührt, so lange, bis sie anfängt, Blasen zu treiben. Vorhero nimmt man einen Schachteldeckel, der ohngefehr 2 Spannen lang ist, in ein fein weiß Tuch gelegt, das auf dem Boden, oder auf der Seite, wohl anliegt, hernach die Seife hineingegossen, und stehen lassen, bis es kalt und hart wird, alsdenn herausgenommen, und in Stücken zuschnitten. Will man aber von dieser Seife die leichten Pariser Seifkugeln machen; so nimmt man ½ Pfund von dieser Seife, und ¼ Pfund Venetische Seife, klein gestossen und gerieben, untereinander vermengt, wie ein Teig, und dazu ¼ Nies, wohl untereinander abgearbeitet, und zu Kugeln gemacht, und endlich im Wasser abgewaschen: so sind sie fertig.

Zweyer-

Zweyerley Sorten gute feine und wohlriechende Seifkugeln zu machen.

Ein Pfund feine weisse Seife klein geschabt, und in eine Schüssel gethan, hernach etwas Rosenwasser darauf gegossen, und in der Hand wohl gearbeitet, wie ein Teig, und alsdenn noch ½ Pfund feinen weissen Puder, 1 Loth Mandelöl, und 1 Quentchen Lavendelöl, dazu genommen, diese Species alle wohl untereinander abgearbeitet, und zu Seifkugeln gemacht. Will man sie aber mumiliret haben, so nimmt man unter jede Kugel ½ Messerspitze voll fein gestossenen Zinnober, und ½ Messerspitze voll fein gestossenen rothen Indig, ein wenig durchgearbeitet, und zu Kugeln gemacht, hernach im Wasser abgewaschen: so sind sie fertig.

Zweyerley Sorten kostbare Zahnpulver zum Gebrauch für Kalk- oder Brandweinstein, oder Scharbock, Mundfäule, und allerhand gelbe oder schwarze Zähne wiederum rein und sauber zu machen.

Nimm 1 Loth fein gebrannten ungestossenen Pimstein, 1 Loth fein gebrannten ungestossenen Alabaster, 1 Loth präparirte Assa apseju, 1 Loth präparirte Krebsaugen, 1 Loth fein gestossene Violwurzel, und denn 1 Loth fein gestossenen Florentiner Lack. Diese Species wohl untereinander gerieben, und durch ein Haarsieb durchgeschlagen: so

ist

ist es fertig. Die Hälfte von diesem Pulver nimmt man, und dazu 2 oder 3 Gran Carmi, 1 oder 2 Gran grün Rosenöl, 1 oder 2 Gran grün Ambra, und ½ Loth Kugellack, dieses wohl untereinander gemengt: so ist es fertig.

Ein gut Wasser für Kupfer, oder Finnen, zu machen, und allerhand Ausschlag im Gesichte, oder auf den Händen, damit zu vertreiben; desgleichen für Sommer- und Leberflecke.

Man nimmt weiß Rosenwasser, Lavendelwasser, Nägelwasser, Lindblüthwasser, Schleeblüthwasser, distillirten Citronensaft, Urin von einem jungen Hengste, der noch nicht gesprungen hat, von jeglichem 2 Loth, thut solches zusammen in eine starke Bouteille, und noch 1 Loth Spiritus vitrioli, und ½ Loth gestossen Bleyweiß dazu. Diese Species werden wohl untereinander geschüttelt, und das Wasser täglich gebraucht; je österer es gebraucht wird, je besser es ist.

Etwas für die Hühner- oder grünen Augen, oder sogenannte Leichdornen.

Nimm 1 Quentchen gut Schusterpech, 1 Quentchen grün Siegelwachs, 1 Quentchen Venetischen Terpentin, und 1 Quentchen präparirte Menschen-

schenhirnschale. Diese Species werden, wie eine Salbe, gemenget, und zu Pflaster gemacht. Erstlich die Füsse eine halbe Stunde in warm Wasser gestellt, und 1 Stunde darinn weichen lassen, hernach mit einem Scheer- oder Federmesser die Haut davon abgeschnitten, daß es aber nicht blutet, hernach das Pflaster 48 Stunden darauf liegen lassen, und 2 oder 3mal continuiret.

Allerhand Ungeziefer, als Mäuse, oder Ratten, Käfer, und Würmer, daß sie crepiren, zu vertreiben.

Nimm 1 Loth fein gestossenen weissen Arsenicum, 1 Loth fein gestossene oder geraspelte Krahenaugen, 1 Loth Zucker, 2 Loth fein gestossen blau Glas, und 4 Loth Mehl, menge es untereinander, wie einen Teig. Nimm noch ½ Viertelpfund alten Speck, klein geschnitten, und in einem Tiegel zerschmolzen, dazu, hernach thue den Teig hinein, und laß solchen etwas braun werden, alsdenn herausgenommen, zu einem Kuchen gemacht, und stückweise im Hause herum gelegt: so werden sie mit Verlangen davon fressen, und crepiren.

Schwarze oder weisse Würmer aus dem Korne zu vertreiben, daß es viele Jahre davon befreyet bleibt.

Nimm, nach Proportion des Korns, zu 100 Schl. 1 Schl. fein gestossenen ungelöschten bittern

Kalk,

Kalk, 1 Schl. feine weißbüchene Asche, 1 Metze fein gestossenen Sassafraß, und 1 Metze fein gestossene gebrannte Alaune; dieses untereinander gemengt, über das Korn gestreuet, und das Korn wohl damit durchstochen. Es muß aber alle 14 Tage, oder 3 Wochen, bey hohen Sommertagen continuiret, und der Boden lüftig gehalten werden.

Die Maulwürfe aus den Wiesen, oder Gartenfeldern, zu vertreiben.

Nimm 3 oder 4 Stück frisch abgezogene Katzenfelle, und 3 oder 4 Loth Asa foetida, diese untereinander klein gehackt, oder zerschnitten, an den Orten, wo sie ihren Lauf, oder Aufenthalt, haben: so müssen sie wegen der Witterung alle heraus.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

Aufsatz von Farben und Beitzen, der zum Grunde geleget wird, wenn man lackiret.

Schwarze Beitze.

Hierzu nehme man ¼ Pfund blaue Holzspäne, ½ Loth Galläpfel, 1 Loth Vitriol, 1 Nössel Wasser, und ½ Nössel Weineßig; lasse solches zusammen

sammen ½ Stunde in einem neuen Topfe kochen, ehe aber solche Beitze aufgetragen wird, muß eine Eisenbeitze vorhergehen; diese wird aus viel Spänen, Vitriol, und purem Weineßige, gemacht, muß ebenfalls in einem neuen Topfe, und zwar ½ Stunde, kochen.

Rothe Beitze.

Nimm 4 Loth Fernambuck, ½ Nössel Wasser, 2 Löffel voll Weineßig, und ½ Loth Alaun, muß ebenfalls ½ Stunde in einem neuen Topfe kochen.

Purpurbeitze.

Hierzu nimmt man gleichfalls alle vorgemeldte Sachen, und ½ Loth blau Holz; es wird damit, eben wie vorher, verfahren.

Violetblaue Beitze.

Man nimmt ¼ blau Holz, 1 Nössel rein Wasser, und 1 Loth Alaun, läßt es wiederum ½ Stunde in einem neuen Topfe kochen.

Fleischfarbene Beitze.

Ueberstreiche das Holz einmal mit dem Violetblau, nachher mit Englischem Lackmuße, schütte etwas Aquafort darüber, und überziehe es 1 oder 2mal.

NB. Man muß von diesem Lackmuße und Aquafort nicht mehr machen, als man auf 1 mal braucht,

braucht, denn es hält sich keine Viertelstunde; wenn es aber einmal auf das Holz getragen, gehet es nicht wieder ab.

Eine andere rothe Beitze.

Wenn das Holz 3 oder 4mal mit Farbe überstrichen, muß es nur 1mal mit Lackmuße, in Aquafort solviret, überstrichen werden.

Wieder eine andere rothe Beitze.

Das Holz wird 4 bis 5mal mit Bleyweisse in Gummiwasser gerieben, dann mit dem Zinnober überstrichen, so ebenfalls mit Gummiwasser gerieben, und 3 bis 4mal überstrichen werden muß.

Noch eine andere rothe Beitze.

Man menget unter den Zinnober etwas Florentiner Lack, und procediret, wie vorher beschrieben. Es wird eine schöne Farbe, und auf diese Art kann man dieselbe vielfältig verändern.

Weisse Beitze.

Englisch Bleyweiß, mit Gummiwasser gerieben, und damit 6 bis 8mal aufgetragen.

Citronengelbe Beitze.

Nimm orientalischen Saffran, weiche ihn in Weineßig, überstreiche damit das Holz, nachdem die Farben hoch werden sollen.

Aurorbeitze.

Orlean in Spiritum vini geweichet.

Grüne Beitze.

Flores aeruginis, oder guten Grünspan, in Weineßig geweichet.

Braune Beitze.

Nimm Aquafort, bestreiche damit das Holz, laß es über Feuer eintrocknen.

Dunkelbraune Beitze.

Man thut etwas viel Späne unter das Aquafort, und verfähret gleichermassen.

Hellbraune Beitze.

Man nimmt halb Aquafort, und halb Wasser, und procediret, wie bey den andern braunen.

Glanzarbeit.

Wenn der Firniß 2 bis 3mal aufgetragen, denn streuet man den Glanz darauf, und überstreicht es wieder mit Firnisse. Soll die Figur nicht mit getroffen werden, muß es geschehen, ehe sie aufgeklebet wird.

Kleister hierzu.

Nimm Wasser, weisse Stärke, eingeweichten Tragant; man kann auch ein wenig Gummiwasser zugiessen, so haftet er besser auf dem Firnisse.

Holz

Holz zu denen Farben.

Das Ahörne ist gut zu hellen Farben, das Elsterbeer- oder Birnbäumne aber zu dunkeln und schwarzen Farben.

NB. Hierbey ist überhaupt zu merken, daß die Beitze und Grundfarben wohl ausgetrocknet seyn müssen, ehe der Firniß aufgetragen wird.

Lederne Handschuh zu waschen.

Nimm zu jedwedem Paar Handschuh 1 Ey, dasselbe muß sehr wohl geklopfet werden, desgleichen Salz, und fein Mehl. Dieses ist die Seife, die thue ganz über die Handschuh, alsdenn tunke eine Bürste in kalt Wasser, und wasche sie so lange, bis sie ganz rein sind, hernach wirf sie in kalt Wasser, und, wenn sie alle fertig, denn winde sie aus, lege solche ein Weilchen in Alaunwasser, und nach diesem wasche sie wieder aus, färbe dieselben, und, so bald sie trucken sind, reibe und klopfe sie, bis der Staub völlig heraus ist; alsdenn thue Gummi tragant darauf, wickele sie in doppeltes Nesseltuch, reibe dieselben ganz ab, und laß sie trocken werden: so sind sie fertig. Will sie aber jemand glänzend haben, der beliebe sie nur mit einem Schlichtsteine zu reiben.

Species des weissen Lackfirnisses, und wie er zu gebrauchen.

Auf ein Maaß Spiritus vini rectificatissimi, oder aufs höchste abgezogenen Weinhefenbrandtewein, welcher Pulver anzündet, nimm Gummi Sandaracha 6 Loth, Mastix 4 Loth, Olibanum 2 Loth, Gummi animae 1 Loth, Gummi Copal 2 Loth, Succinum 2 Loth, ♎ Therebentin. 4 Loth, Gummi Elemi 1 Quentchen. Diese Gummata müssen die auserlesensten und reinesten seyn, wenn der Firniß recht fein und weiß werden soll. Zudem müssen auch die Ingredientien des Firnisses, ausser des Gummi Elemi, klein gestossen, und zusammen in eine Bouteille gethan werden. Hierauf folget der Spiritus, und endlich ♎ Therebent.

NB. Die Gläser, worinnen dieser Firniß gemacht werden soll, müssen seyn 1) ganz rein und trocken, 2) wenigstens noch zweymal so groß, als der Ansatz, weil die Digestion bey dem Vacuo besser ergehen kann. Zur Winterszeit stellet man ein solches mit Firnisse angefülltes Glas, welches mit einem Gurkstöpfel und doppelter Blase wohl verwahret seyn muß, in 3 bis 4 Finger hohem Sande auf den Ofen; im Sommer aber an die Sonne. Jedoch ist zu merken, daß das Glas, je öfter, je besser, umgerüttelt werde, damit die Gummata sich gut solviren und combiniren. Wenn nun sol-

cherge-

chergestalt der Firniß 2 bis 3 Tage gestanden, ist er nachmals gut; aber er muß sogleich umgerüttelt, durch ein reines Läppchen, oder Stückchen klar Beuteltuch, in ein anderes ganz trockenes Glas abgeseiget, und zum Gebrauche an einen temperirten Ort hingestellet werden. Hier wird sich nun wiederum etwas Zartes setzen, dahero man jedesmal, wenn man ihn brauchen will, alles wohl untereinander rütteln, und davon etwas in ein klein offen Glas schütten muß, dasselbe ist sowohl im Winter, als Sommer, auf ein Blech mit Sande über ein gelindes Kohlfeuer zu setzen, damit der Firniß erwärmet, jedoch nicht kochend werde. Alsdenn nimmt man einen Fischpinsel, und trägt mit selbigem den Firniß ganz geschwinde auf, und läßt ihn wenigstens 2 Stunden lang trocknen, ehe man weiter fortfähret. Wenn solches 10 bis 12mal geschehen, läßt man die Arbeit 3 bis 4 Tage liegen, und polirt sie hernach mit Baumöle, und geschwemmtem Trippel, trocknet sie am Ende ebenfalls mit Baumöle und einem reinen Läppchen vollends ab.

Dieser Lackfirniß mag 10, 12, oder mehr Jahre alt werden, bleibet er dennoch gut, denn, ob er schon eintrocknet, und etwas dicke wird, so darf man nur, nach Bedürfniß, vom Eingangs erwähnten Spiritu vini dazu giessen, und alles wohl durcheinander rütteln.

Eine gewisse Kunst aus der Sympathie.

Nimm 1 Pfund Salzburger Vitriol, von dem besten, und 3 gute Hände voll Salz, thue es zusammen in einen Topf, und gieß Wasser darauf, daß es nur darüber gehet, decke es wohl zu, verwahre und verlutire es gut, bis auf ein klein Löchelchen, sonst zerbricht der Topf, und denn setze es auf ein Kohlfeuer, laß es eine Stunde, auch noch wohl länger, kochen, bis es darinnen ganz hart wird. Hernach bring es auf ein Bret, und zerstoß es mit einem Steine. Von diesem Pulver thue 4 Loth in ein Glas, welches einen engen Hals hat, worein mehrentheils ein Maaß gehet, auch öfters die Hälfte voll vom Urine hinein gelassen, und feste zugemacht wird. Man setzet das Glas des Morgens in warm Wasser, oder in eine warme offene Röhre, und, wenn es eine halbe Stunde gestanden, wird es umgeschüttelt: so schwitzet der Patiente stark, und muß 2 Stunden liegen bleiben; dasselbe Hemde muß im fliessenden Wasser stark ausgespület werden, alsdenn verliehret sich die Krankheit destoeher.

Zu einem Kinde nimmt man die Hälfte, und ein halb so groß Glas. Man kann 8 Tage nacheinander schwitzen. Will man aber von dem besten brauchen, so nimmt man Cyprianischen Vitriol, so viel Loth, desgleichen so viel Loth Salz, und daß das Wasser nur ein klein Bißgen darüber gehet, denn schwitze man 8 Tage damit, so wird mit Gottes Hülfe bald Besserung erfolgen.

Vom

Vom gemeinen Vitriol nimmt man 1 Pfund, vom Salze 3 gute Hände voll, und Wasser, daß es nur ein klein wenig darüber gehet; es ist aber nicht so stark, als die vorigen beyde.

Die Waffensalbe zu machen.

Nimm Cyprianischen Vitriol, soviel du willt, und lege ihn in Hundstagen, weil die Sonne im Löwen stehet, 4 Wochen alle Tage hindurch, auf einem Papiere in die Sonne: so wird er ganz weiß. Hernach thue solchen in eine hölzerne Büchse, oder Schachtel, und setze ihn an einen Ort, wo es weder zu warm, noch zu kalt ist. Wenn nun einer, bey dessen Gebrauche, nur Blut, oder einen Lappen, worein das Blut von einer Wunde gewischet, bekommen kann, so streuet man einer oder zwey Erbsen groß auf das Blut, und trägt den Lappen an einem warmen Orte bey sich, oder legt ihn an einen Ort, wo es nicht zu warm, und auch nicht zu kalt ist. Kann man alle Tage frisch Blut, oder was in einen Lappen gewischte Materie, haben, so ist es besser, und verbindet die Sachen alle Tage. Soll der Patient Hitze haben, so leget man die Sachen, welche von ihm sind, an einen sehr warmen Ort; soll er aber im Gegentheil frieren, so wirft man es ins Wasser, und, wenn es in eine leidliche Wärme geleget wird, so heilet die Wunde bald.

Schwarze Haare zu machen.

Nimm 1) drey tiefe Coffeenäpfchen feiner schwarzer Galläpfel, welche vorhero in einem neuen töpffern Tiegel, als wie die Coffeebohnen, müssen gebrannt, gestossen, und fein durchgesiebet werden; 2) ein tiefes Coffeenäpfchen Kupferasche; 3) ein tiefes Coffeenäpfchen gestossene und durchgesiebte Würznägelein; und 4) ein tiefes Coffeenäpfchen vom feinen klaren Salze. Dieses alles wohl untereinander gerühret, in einen grossen neuen Tiegel gethan, 2 Maaß Wasser darauf gegossen, und solches so lange kochen lassen, bis es ein dünner Brey wird, alsdenn läßt man es 24 Stunden stehen, und, wenn es gebraucht werden soll, so muß man es wieder aufkochen lassen, und die Haare so warm, als man es leiden kann, mit den Händen reiben, alsdenn die Haare mit Tüchern wohl zubinden, auch 24 Stunden auf den Haaren liegen lassen. Wenn die 24 Stunden vorüber, muß man die Haare fein sauber mit Seife und Wasser waschen, je mehr man nun die Haare wäscht, je glänzender und schwärzer sie werden.

Auf eine andere Art schwarze Haare zu machen.

Nimm erstlich Galläpfel, und thue sie in eine neue Tortenpfanne, und brate sie so lange, bis sie aufspringen, und ganz durch und durch schwarz werden, denn stosse sie ganz zu Pulver, und von diesem nimm

nimm also 3 Theile, den 4ten Theil Kupferschlag, und klar gestossener Nägelein den 4ten Theil, wie auch so viel Salz 1 Theil. Diese Species thue in einen neuen irdenen Tiegel, gieß Wasser darauf, und laß es brav kochen, bis ein dünner Teig daraus wird; man muß es beständig rühren, so lange es kocht. Diesen Brey lässet man nun 10 oder 12 Stunden stehen, wenn man es brauchen will, giesset man ein wenig Wasser darauf, und lässet es etwas kochen. Hernach kann es, so warm, als es zu leiden stehet, gebraucht werden. Reibe sodann den Brey in die Haare wohl ein, und binde den Kopf mit einer Serviette zu, laß es die Nacht durch trocknen, den andern Tag aber wasche den Kopf mit warmen Wasser und Seife rein ab, denn, je reiner er gewaschen wird, je schwärzer die Haare werden. Wenn die Haare es auf einmal nicht annehmen wollen, so muß man es 2mal machen.

Ein leichter, aber dabey curiöser Phosphorus.

Solvire Kreide in Spiritu nitri, oder, in Ermangelung dessen, im Scheidewasser, filtrire es hernach durch Papier, und laß die Nässe auf einer temperirten Wärme verrauchen, die übergebliebene Materie schmiere in einen neuen irdenen Topf, und laß sie im Feuer eine Stunde lang calciniren, bis die Materie glühet, alsdenn laß den Topf kalt werden, und solvire 1 Gran dieses Phosphori in Spiritu

 vini:

vini: so thun die Tropfen davon, wann etliche in ein Glas mit reinem Wasser gethan werden, (wobey aber kein Licht seyn muß,) die bekandte Probe.

Seife zu sieden.

Nimm zu 40 Pfund Unschlitt 1 Tonne guter Asche, $\frac{1}{8}$ zerbrochenen Kalk, und $\frac{1}{2}$ Achttheil ganzen Kalk, sprenge ihn mit warmen Wasser 4 bis 5 mal, so lange er herumgearbeitet wird, bis er sich, wie eine Erde, ballet, an, thue solches in ein Faß, und gieß siedendes Wasser darauf, bis das Faß voll ist, hernach laß es über Nacht stehen, alsdenn nimm 1 Eymer voll, gieß es in den Kessel, und das Fett dazu, denn laß es sieden. Sollte es allenfalls steigen, so giesset man immer wieder zu, bis es, innerhalb 4 Stunden, zu einem dicken Leime gesotten. Verfahre hierbey, wie es sich thun läßt, und sollte auch $\frac{1}{2}$ Achttheil mehr genommen werden, laß es wieder 2 Stunden langsam sieden: so wird die Seife gut seyn. Wann sie erkaltet ist, kann man sie ausfassen. Hiernächst ist auch zu beobachten, daß, wenn der obige Zeug gut seyn soll, derselbe ein Ey tragen muß. Man kann es dann und wann beym Seifesieden probiren, und zwar nur ein wenig in ein Pfännchen gethan, ist nun der Zeug zu stark, so muß man Wasser zugiessen, ist er aber zu schwach, so muß man Lauge, oder Zeug, nehmen.

Das

Das Wachs zu den Blumen zu machen.

Erstlich nimmt man weiß Wachs, und läßt es zergehen, thut alsdenn 3 kleine Zuckerlöffelchen Venetischen Terpentin darein. 2) nimmt man 2 Loth Venetisches Bleyweiß, reibet es auf dem Reibesteine mit Baumöle, machet eine kleine Schüssel warm, und thut das Bleyweiß bis 5 Messerspitzen hinein, giesset weiß Wachs daran, und rühret es untereinander, alsdenn machet man es mit dem Papiere, wie man es gelernet hat.

Das rosenfarbene Wachs zu machen, dabey läßt man wieder weiß Wachs zugehen, und thut ebenfalls 3 Löffel voll Terpentin darau, nimmt 1 Quentchen Florentiner Lack, zureibet ihn mit Baumöle auf dem Reibesteine, thut 6 Gran Carmin dazu, macht eine kleine Schüssel warm, thut die Farbe hinein, giesset ein wenig weiß Wachs darauf, aber nicht zu viel, damit die Farbe schön dunkel bleibet. Will man aber Schattirung machen, so giesset man darnach mehr weiß Wachs daran, bis sich viererley Schattirungen zeigen.

Das blaue Wachs zu machen, nimm ein wenig vom rothen Wachse, und thue die blaue Farbe darein, alsdenn gieß etwas vom weissen Wachse darauf, und rühre es untereinander.

Das

Das gelbe Wachs zu machen, nimm Gummi guttae, zerstosse dasselbe in einem Mörsel, hernach reibe es auf dem Steine, und thue Baumöl daran, mache eine kleine Schüssel warm, thue die Farbe hinein, giesse weiß Wachs darauf.

Das Zinnoberwachs zu machen, nimmt man 1 Loth Zinnober, und thut es in eine warme Schüssel, den Gummi guttae in das Wachs, und schüttet es untereinander.

Das grüne Wachs zu machen, laßt gelbes Wachs zugehen, thut auch Terpentin dazu, nehmet 1 Loth distillirten Grünspan, und zureibet ihn mit Baumöle auf dem Reibesteine, thut die Farbe in eine warme Schüssel, und giesset ein wenig gelb Wachs darein. Will man aber Schattirung machen, so giesset man mehr gelb Wachs daran, bis dreyerley Schattirungen zum Vorschein kommen.

Das hellgrüne Wachs zu machen, wird ein wenig grün Wachs, und etwas gelbes genommen, ein wenig weiß Wachs darein gegossen, und untereinander gerühret. Träget man aber Verlangen, es heller zu sehen, so muß mehr weisses Wachs darein gemischet werden.

Die Schaalee zu machen.

Nimm ½ Dutzend Citronen, und drücke den Saft heraus, soviel du nun Saft hast, so nimm auch Milch dazu, und noch so viel Wasser, mische es untereinander, thue, nach Gedunken, Zucker hinein, und schütte es in einen Sack, laß es hernach durch-

laufen,

laufen, bis es, wie ein Brunnenwasser, aussiehet. Nach diesem koche in einem Nößeltöpfchen 5 Loth Hausblase, und zwar so lange, bis es alle verkocht ist, denn seig es durch ein Tuch, und laß es kühle werden, hernach zertheile die Schaalee auf die zinnernen Teller. Willt du es roth machen, so thue etliche Tropfen rother Farbe, 4 Löffel Hausblase, und etliche Tropfen Zimmetwasser, hinein, und rühre es untereinander. Willt du es gelb machen, thue etliche Tropfen Saffran, und eben wieder so viel Hausblase, darein, und rühre es wohl untereinander. Willt du es endlich auch blau machen, so darfst du nur gestossene Kornblumen, nebst Hausblase, wie bey denen andern, dazu nehmen, und den Saft herausdrücken: so bekommst du unvergleich Blau.

Zucker zu machen.

Nimm schönen weissen Zucker, nur nach Gedunken, und tunke solchen in Wasser, setze es gleich im Anfange auf ein Kohlfeuer, und laß es so lange kochen, bis es anfängt zu krachen, darnach schütte etliche Tropfen Citronensaft hinein, und laß es wieder kochen, alsdenn schmiere den Stein mit Mandelkern, schütte ihn darauf, und schlage ihn mit dem Messer, bis er dicke ist, darnach nimm ihn von dem Steine, und durcharbeite ihn. Will man ihn roth machen, so nimmt man rothe Farbe, und thut Citronensaft darein, alsdenn giesset man es untereinander, und verfähret damit, wie mit dem weissen.

Die

Die Früchte zu machen.

Nimm 1 Loth weissen Tragant, weiche ihn in frisches Wasser, und laß ihn über Nacht stehen, hernach vereinige damit ½ Pfund durchgesiebten Zucker, und 1 Pfund Stärke, und zwar von jedem 3 Löffel voll, mische es untereinander, drücke den Tragant darein, und mache einen Teig davon, alsdenn würke ihn recht feste aus, soviel du nur kannst. Hast du etwan nicht gnug, so nimm noch mehr Stärke, und mache Früchte davon, wie du willt, laß es 3 oder 4 Tage stehen, bis es harte ist, hernach nimm 5 Loth Hausblase, weiche sie in ein Nößeltöpfchen ein, und laß es ebenfalls über Nacht stehen, alsdenn koche sie, bis es an die Finger klebt, und endlich seig es durch, und laß es kühle werden.

Willt du Pflaumen machen, so zertheile die Hausblase in 4 Geschirre, und thue in eins eingeweichten und durchgedrückten Lackmuß.

Willt du Kirschen machen, so nimm vom Teller rothe Farbe, und rühre es in die Hausblase, alsdenn drücke es durch ein Läppchen, und nimm davon, was roth aussiehet.

Willt du Aepfel machen, nimm eingeweichten Saffran, thue etliche Tropfen hinein, und alsdenn die Aepfel eingetunkt.

Willt du Abricosen machen, so mußt du mehr Saffran darein thun.

Willt du Birnen machen, so nimm geriebenen Grünspan, reibe ihn aber mit Saffranwasser auf dem Reibesteine, thue etliche Tropfen in die Hausblase, und mache davon, was grün ist.

Summa:



Summarisches Verzeichniß aller in diesem Traktate vorkommenden Materien und Kunststücke.

A

Beitze,

G

Horn

N. Nacht=

Waffen-

✡ ✡ ✡

NPR
92

Less nicht bei ermitteln.
Sehr selten. 9/92

$ MLX =
#5959

